

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

3/2011

Die Entwicklung der Jugendarbeits- losigkeit im Arbeitsagenturbezirk Siegen im Zeitraum 2007 bis 2010

Carsten Pohl
Janin Wachsmann

ISSN 1861-4760

IAB Nordrhein-Westfalen
in der Regionaldirektion

Nordrhein-
Westfalen

Die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit im Arbeitsagenturbezirk Siegen im Zeitraum 2007 bis 2010

Carsten Pohl (IAB Nordrhein-Westfalen)

Janin Wachsmann (IAB)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	9
1 Einleitung	11
2 Bestandsaufnahme des Arbeitsmarktes für Jugendliche im Arbeitsagenturbezirk Siegen	13
3 Determinanten der Jugendarbeitslosigkeit	22
3.1 Individuelle Faktoren	22
3.2 Strukturelle Faktoren	24
3.3 Konjunkturelle Faktoren	26
4 Empirische Evidenz	27
4.1 Individuelle Faktoren	27
4.2 Strukturelle Faktoren	31
4.2.1 Entwicklung der jüngeren Bevölkerung	31
4.2.2 Entwicklung der Schulabsolventen	34
4.3 Konjunkturelle Faktoren	36
4.3.1 Wirtschaftliche Entwicklung	37
4.3.2 Beschäftigungsanteile nach Wirtschaftszweigen und Entwicklung der Beschäftigungsverhältnisse	38
4.3.3 Gemeldete Stellen	42
4.3.4 Entwicklung des Ausbildungsmarktes	44
5 Fazit	45
Literatur	47

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Entwicklung des Bestands arbeitsloser Jugendlicher im Arbeitsagenturbezirk Siegen (Dezember 1997 bis September 2010)	13
Abbildung 2:	Entwicklung des Bestands arbeitsloser Jugendlicher im Kreis Olpe (Dezember 1997 bis September 2010)	15
Abbildung 3:	Entwicklung des Bestands arbeitsloser Jugendlicher im Kreis Siegen-Wittgenstein (Dezember 1997 bis September 2010)	16
Abbildung 4:	Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit und der Arbeitslosigkeit insgesamt im Arbeitsagenturbezirk Siegen (Dezember 1997 bis September 2010)	17
Abbildung 5:	Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit im Arbeitsagenturbezirk Siegen, Nordrhein-Westfalen und Westdeutschland (Dezember 1997 bis September 2010)	18
Abbildung 6:	Entwicklung der Jugendarbeitslosenquoten in den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein, in Nordrhein-Westfalen und in Westdeutschland (Mai 2007 bis September 2010)	19
Abbildung 7:	Entwicklung der altersspezifischen Jugendarbeitslosenquoten in den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein Mai 2007 bis September 2010)	20
Abbildung 8:	Altersspezifische Beschäftigungsentwicklung der Jugendlichen in den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein (März 2007 bis März 2010)	21
Abbildung 9:	Erwerbslosenquoten nach Schulabschluss und Zuwanderungsstatus in Nordrhein-Westfalen (2008)	28
Abbildung 10:	Gründe für die Nichtbesetzung von Ausbildungsplätzen in Deutschland	29
Abbildung 11:	Bevorzugte Schulform der Betriebe bei Besetzung einer Ausbildungsstelle in der Arbeitsmarktregion Siegen	30
Abbildung 12:	Veränderungen in der Einstellung der Jugendlichen gegenüber einer betrieblichen Lehre aus Sicht der Betriebe in der Arbeitsmarktregion Siegen	31
Abbildung 13:	Bevölkerungsentwicklung der Jugendlichen in den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein (1995 bis 2008)	32
Abbildung 14:	Saldo der Fort- und Zuzüge der 18- bis 24-Jährigen in den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein (1995 bis 2008)	33
Abbildung 15:	Zusammensetzung der Bruttowertschöpfung in 2008 nach Wirtschaftszweigen in Nordrhein-Westfalen und in den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein	38
Abbildung 16:	Beschäftigungsanteile von Jugendlichen in Wirtschaftszweigen im Arbeitsagenturbezirk Siegen (Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009)	39
Abbildung 17:	Entwicklung der altersspezifischen Beschäftigungsverhältnisse im Arbeitsagenturbezirk Siegen (1. Quartal 2007 bis 1. Quartal 2010)	40
Abbildung 18:	Entwicklung der altersspezifischen Beschäftigungsverhältnisse im verarbeitenden Gewerbe im Arbeitsagenturbezirk Siegen (1. Quartal 2007 bis 1. Quartal 2010)	41
Abbildung 19:	Entwicklung des Bestands an ungeforderten gemeldeten Stellen in den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein (Juli 2005 bis Juli 2010)	43

Abbildung 20:	Entwicklung der Angebots-Nachfrage-Relation in Deutschland, Nordrhein-Westfalen und im Arbeitsagenturbezirk Siegen (2000 bis 2008)	44
---------------	--	----

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Schulabgangszahlen im Arbeitsagenturbezirk Siegen (2002 bis 2008)	35
------------	---	----

Zusammenfassung

Gegenstand der vorliegenden Untersuchung ist die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit im Arbeitsagenturbezirk Siegen.¹ Um das Ausmaß und den Verlauf der Arbeitslosigkeit sowie der Beschäftigung der Jugendlichen einordnen zu können, werden zunächst die wichtigsten Fakten zu diesem regionalen Arbeitsmarkt dargestellt. Dabei wird deutlich, dass die Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen in dieser Region im Vergleich zum nordrhein-westfälischen Durchschnitt deutlich geringer ausfällt. Auffällig sind allerdings die relativ starken Anstiege sowie Rückgänge im Bestand der Jugendarbeitslosigkeit in den Jahren 2007 bis 2010. Während die Beschäftigung und die Arbeitslosigkeit für die 15- bis 19-Jährigen in diesem Zeitraum nahezu konstant verliefen, kam es insbesondere bei den 20- bis 24-Jährigen zu vergleichsweise starken Schwankungen. Die zeitliche Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit im Arbeitsagenturbezirk Siegen wird mit Bezug zur einschlägigen Fachliteratur anhand individueller, struktureller und konjunktureller Faktoren untersucht. Demnach besteht ein positiver Zusammenhang zwischen der Jugendarbeitslosigkeit und dem Eintritt stark besetzter jüngerer Alterskohorten in den regionalen Arbeitsmarkt. Mit der steigenden Zahl an Schulabsolventen² erhöhte sich zunächst die Beschäftigung im Zeitraum von 2007 bis 2008, allerdings nahm in der zweiten Jahreshälfte 2008 auch die Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen zu. Durch die Finanz- und Wirtschaftskrise und aufgrund der relativ starken Exportabhängigkeit der Kreise Olpe und Siegen-Wittgenstein wurden ab dem 4. Quartal 2008 Arbeitsplätze insbesondere im verarbeitenden Gewerbe abgebaut. Als Ergebnis dieser Entwicklung stieg die Jugendarbeitslosigkeit an, wobei sich die Zunahme nahezu ausschließlich auf die 20- bis 24-Jährigen konzentriert. Mit Erholung der konjunkturellen Lage hat sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt für Jugendliche wieder verbessert. In den vergangenen zwölf Monaten haben sich die Arbeitslosenquoten für Jugendliche in den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein deutlich reduziert. Im September 2010 lag die Jugendarbeitslosenquote im Kreis Olpe bei 4,9 Prozent bzw. im Kreis Siegen-Wittgenstein bei 5,9 Prozent und damit um fast 3 bzw. 2 Prozentpunkte unter dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt.

Keywords:

Jugendarbeitslosigkeit, Arbeitsagenturbezirk Siegen, demografischer Wandel, Schulabsolventen, wirtschaftliche Entwicklung

Wir danken Frank Bauer, Stefan Böhme, Birgit Carl, Sabine Engelmann und Georg Sieglen für hilfreiche Kommentare und wertvolle Hinweise bei der Entstehung dieser Studie.

¹ Diese Studie wurde im Rahmen eines Drittmittelprojektes im Auftrag der Regionalagentur der Kreise Siegen-Wittgenstein und Olpe in der Zeit von Juni 2010 bis Oktober 2010 angefertigt.

² Aufgrund der einfacheren Lesbarkeit wird in diesem Bericht in der Regel die grammatikalisch maskuline Form gewählt; damit sind freilich Frauen und Männer gleichermaßen gemeint.

1 Einleitung

Das Thema Jugendarbeitslosigkeit hat nicht nur vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und dem damit zusammenhängenden absehbaren Fachkräftemangel einen besonderen Stellenwert. Auch im Zusammenhang mit den Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise ist der Arbeitsmarkt für Jugendliche verstärkt in den Mittelpunkt der wirtschaftspolitischen Diskussion gerückt. Der erfolgreiche Übergang aus der Schule in eine berufliche Ausbildung bzw. aus einer abgeschlossenen Ausbildung in den Arbeitsmarkt stellt sowohl für die Jugendlichen selbst als auch für die Unternehmen eine wichtige Weichenstellung für die zukünftige Entwicklung dar. Den Jugendlichen eröffnet sich mit dem Eintritt in die Erwerbstätigkeit der Weg in ein selbstständiges Leben, während die Unternehmen ihren gegenwärtigen und absehbaren Personalbedarf abdecken, um sich weiterhin im (internationalen) Wettbewerb behaupten zu können. In Deutschland hat dabei die duale Berufsausbildung eine wichtige Funktion, da diese oftmals einen reibungslosen Übergang von der Schule in die Berufstätigkeit ermöglicht. Die Auszubildenden werden unmittelbar in die wertschöpfende Arbeit der Betriebe eingebunden und erhalten gleichzeitig das theoretische Hintergrundwissen in Berufsschulen. Am Ende einer erfolgreich absolvierten Ausbildung verfügen die Jugendlichen über die Qualifikationen, die in den Betrieben nachgefragt werden. Auch aus diesem Grund ist die Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland im Vergleich zu anderen Industrienationen relativ gering (vgl. Scarpetta/Sonnet/Manfredi 2010). In 2009 beläuft sich die Jugendarbeitslosenquote in Deutschland im Jahresdurchschnitt auf 7,8 Prozent, wobei es zum Teil erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern gibt. Während die Jugendarbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen in Baden-Württemberg bei 4,6 Prozent steht, fällt diese in Berlin mehr als dreimal so hoch aus (15,3 Prozent). In Nordrhein-Westfalen liegt die Jugendarbeitslosenquote mit 8,5 Prozent geringfügig über dem bundesdeutschen Durchschnitt. Der Arbeitsagenturbezirk Siegen steht mit einer Jugendarbeitslosenquote von 7,2 Prozent im Jahr 2009 vergleichsweise gut da. Neben dem Niveau der Jugendarbeitslosigkeit interessiert allerdings auch deren zeitliche Entwicklung. Insbesondere werfen starke Anstiege, aber auch außergewöhnlich hohe Rückgänge in der (regionalen) Jugendarbeitslosigkeit die Frage auf, welche Faktoren mit solchen Schwankungen zusammenhängen könnten.

Vor diesem Hintergrund wurde im Rahmen eines Drittmittelprojektes im Auftrag der Regionalagentur der Kreise Siegen-Wittgenstein und Olpe (Bearbeitungszeitraum: Juni 2010 bis Oktober 2010) die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit im Arbeitsagenturbezirk Siegen untersucht.³ Zu dieser Arbeitsmarktregion gehören sowohl der Kreis Olpe als auch der Kreis Siegen-Wittgenstein, für die – soweit möglich – jeweils getrennte Daten ermittelt wurden. Als Jugendliche werden alle Personen im Alter von 15 bis 24 Jahren berücksichtigt.

³ Die Begriffe Arbeitsagenturbezirk und Arbeitsmarktregion werden in diesem Bericht als Synonyme verwendet.

Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit und das Statistische Bundesamt weisen für die meisten Fragestellungen separate Zahlen für die Altersklasse der 15- bis 19-Jährigen sowie der 20- bis 24-Jährigen aus. Aus diesem Grund ist es möglich, sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Jugendlichen hinsichtlich der Arbeitslosigkeit und der Beschäftigung aufzuzeigen.

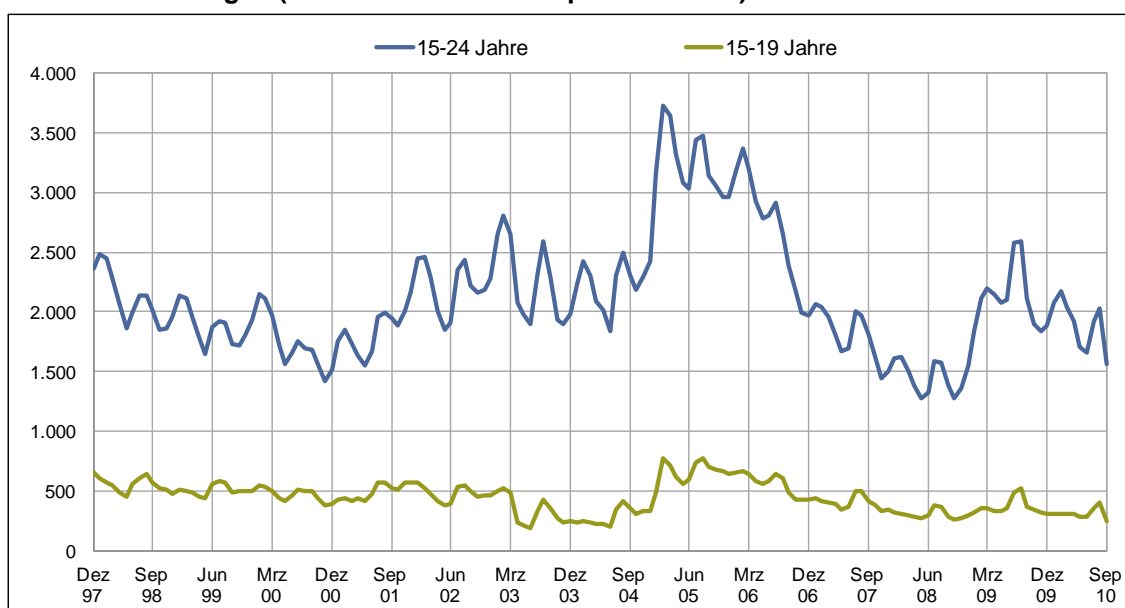
Die Studie ist insgesamt in fünf Kapitel unterteilt und wie folgt strukturiert: Nach dieser Einleitung wird in Kapitel 2 zunächst anhand von Daten der Bundesagentur für Arbeit das Problem der Jugendarbeitslosigkeit in der Arbeitsmarktregion Siegen dargestellt. Dazu werden sowohl die absolute Höhe der Arbeitslosigkeit als auch die zeitliche Entwicklung der Jugendarbeitslosenquoten in den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein beschrieben. Des Weiteren wird die Beschäftigungssituation der Jugendlichen betrachtet, da für eine vollständige Analyse des Arbeitsmarktes sowohl die Erwerbstätigkeit als auch die Arbeitslosigkeit zu berücksichtigen sind. Nach dieser Bestandsaufnahme wird in Kapitel 3 die Fachliteratur zum Thema Jugendarbeitslosigkeit bzw. Beschäftigung kurz vorgestellt. Demnach kann das Phänomen der (regionalen) Jugendarbeitslosigkeit auf individuelle, strukturelle und konjunkturelle Faktoren zurückgeführt werden. In der empirischen Untersuchung (Kapitel 4) werden diese Faktoren in Verbindung mit der Entwicklung der Arbeitslosigkeit bzw. der Beschäftigung Jugendlicher in der Arbeitsmarktregion Siegen gebracht. Dazu werden Erwerbslosenquoten nach erreichtem Schulabschluss ausgewertet und Unternehmensbefragungen zur Einschätzung der Fähigkeiten und Kenntnisse der Schulabsolventen vorgestellt. Zudem wird aufgezeigt, inwiefern strukturelle Faktoren, d. h. die quantitative Entwicklung der jüngeren Bevölkerung und die qualitative Zusammensetzung der Schulabsolventen mit der regionaler Arbeitsmarktentwicklung zusammenhängen. Schließlich sind Beschäftigung und Arbeitslosigkeit auch konjunkturellen Schwankungen ausgesetzt, wie aus der Analyse der zeitlichen Entwicklung der Beschäftigungsverhältnisse hervorgeht. Die Untersuchung der gemeldeten Stellen im Allgemeinen sowie des Ausbildungsmarktes im Besonderen für den Arbeitsagenturbezirk Siegen gibt Auskunft über die Nachfrage nach (jugendlichen) Arbeitskräften. In Kapitel 5 werden die wesentlichen Ergebnisse der Studie zusammengefasst.

2 Bestandsaufnahme des Arbeitsmarktes für Jugendliche im Arbeitsagenturbezirk Siegen

Um sich mit dem Arbeitsmarkt für Jugendliche im Arbeitsagenturbezirk Siegen vertraut zu machen, werden zunächst die wesentlichen Fakten zum Umfang und zur zeitlichen Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der Beschäftigung ausgewertet. Dabei beschränkt sich dieser Abschnitt auf die deskriptive Analyse, während in den nachfolgenden Kapiteln mögliche Erklärungsansätze für die Entwicklung des Arbeitsmarktes für Jugendliche beschrieben werden. Aus der Statistik der Bundesagentur für Arbeit lässt sich eine Zeitreihe zur absoluten Zahl der arbeitslosen Jugendlichen für den Zeitraum Dezember 1997 bis September 2010 generieren. Hierbei wird zwischen den Altersklassen der 15- bis 19-Jährigen sowie der 15- bis 24-Jährigen unterschieden.⁴

Zu Beginn des Beobachtungszeitraums im Dezember 1997 lag die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen in der Arbeitsmarktregion Siegen bei rund 2.500 (vgl. Abbildung 1). Bis Ende des Jahres 2000 ging die Zahl um knapp 1.000 auf 1.428 zurück; dies entspricht einem Rückgang von über 40 Prozent. Anschließend ist bis zur Einführung des Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt (umgangssprachlich „Hartz IV“) zu Beginn des Jahres 2005 das Niveau der Jugendarbeitslosigkeit (mit saisonalen Schwankungen) spürbar angestiegen.

Abbildung 1: Entwicklung des Bestands arbeitsloser Jugendlicher im Arbeitsagenturbezirk Siegen (Dezember 1997 bis September 2010)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung.

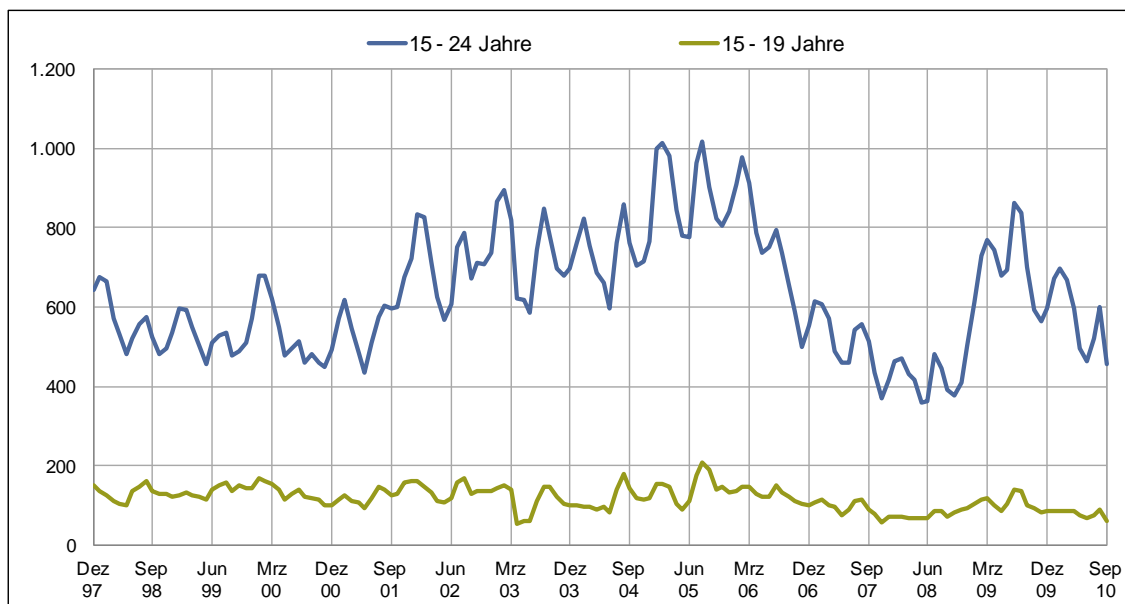
⁴ Aus Darstellungsgründen wird zwischen den Altersklassen der 15- bis 24-Jährigen und der 15- bis 19-Jährigen unterschieden, da sowohl deutlich wird, wie hoch das Ausmaß der Jugendarbeitslosigkeit insgesamt ist (Jugendliche im Alter von 15 bis 24 Jahre), als auch, ob jüngere bzw. ältere quantitativ die stärkste Gruppe bei den arbeitslosen Jugendlichen darstellen. Aus der Differenz der 15- bis 24-Jährigen und der 15- bis 19-Jährigen lässt sich unmittelbar die Entwicklung der Arbeitslosigkeit der 20- bis 24-Jährigen ablesen (vgl. Abbildung 1, Abbildung 2, Abbildung 3).

Durch die Zusammenlegung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialhilfe und der damit verbundenen Berücksichtigung von erwerbsfähigen Arbeitslosen für den Arbeitsmarkt kam es Anfang 2005 zu einem sprunghaften Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit. Während im Oktober 2004 noch 2.180 Jugendliche arbeitslos gemeldet waren, lag der Bestand im Februar 2005 bei 3.721. Von Anfang 2005 bis Mitte 2008 hat sich die Jugendarbeitslosigkeit im Arbeitsagenturbezirk Siegen sehr positiv entwickelt: der Bestand reduzierte sich auf 1.275 arbeitslose Jugendliche im Mai 2008, welches den bisherigen Tiefpunkt im berücksichtigten Zeitraum darstellt. Seit Juni 2008 war allerdings erneut ein starker Anstieg zu beobachten, d. h. in absoluten Zahlen verdoppelte sich die Arbeitslosigkeit um knapp 1.300 auf 2.579 arbeitslose Jugendliche Mitte des Jahres 2009. Anschließend ist ein deutlicher Abwärtstrend zu erkennen: Der Bestand an jugendlichen Arbeitslosen reduzierte sich auf 1.562 Personen zu Beginn des Ausbildungsjahres im September 2010. Somit waren knapp 300 Personen mehr arbeitslos im Vergleich zum bisherigen Tiefpunkt des Jahres 2008.

Hinsichtlich der zwei betrachteten Altersklassen wird deutlich, dass die Veränderungen fast ausschließlich auf die Gruppe der älteren Jugendlichen (20 bis 24 Jahre) konzentriert sind, während das Niveau der Arbeitslosigkeit unter den jüngeren Jugendlichen (15 bis 19 Jahre) in dem betrachteten Zeitraum von Dezember 1997 bis September 2010 nahezu konstant geblieben ist. Das gleichbleibende Niveau des Bestands der Arbeitslosigkeit bei den 15- bis 19-Jährigen ist gleichermaßen bei der separaten Betrachtung der Kreise Olpe und Siegen-Wittgenstein zu erkennen.

Allerdings macht eine getrennte Betrachtung der Kreise deutlich, dass es Unterschiede in der Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit innerhalb des Arbeitsagenturbezirkes Siegen gibt. Die Jugendarbeitslosigkeit blieb im Kreis Olpe von 1997 bis Mitte 2001 relativ konstant (vgl. Abbildung 2). In der darauffolgenden Zeit stieg die Jugendarbeitslosigkeit von 436 auf 1.018 arbeitslose junge Menschen im August 2005 an (+133 Prozent). Bis Mai 2008 sank der Bestand allerdings so stark ab, dass er sich unter dem Niveau der Jahre 1997 bis 2001 befand (Mai 2008: 359). Anschließend kam es jedoch wieder zu einem Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit, die im Juli 2009 mit 863 arbeitslosen jungen Menschen ihren bisherigen Höhepunkt nach der Finanz- und Wirtschaftskrise erreichte. Schließlich ging die Jugendarbeitslosigkeit auf 455 Personen im September 2010 zurück. Derzeit liegt das absolute Niveau etwa 100 Personen über dem Tiefpunkt des Jahres 2008 (+27 Prozent).

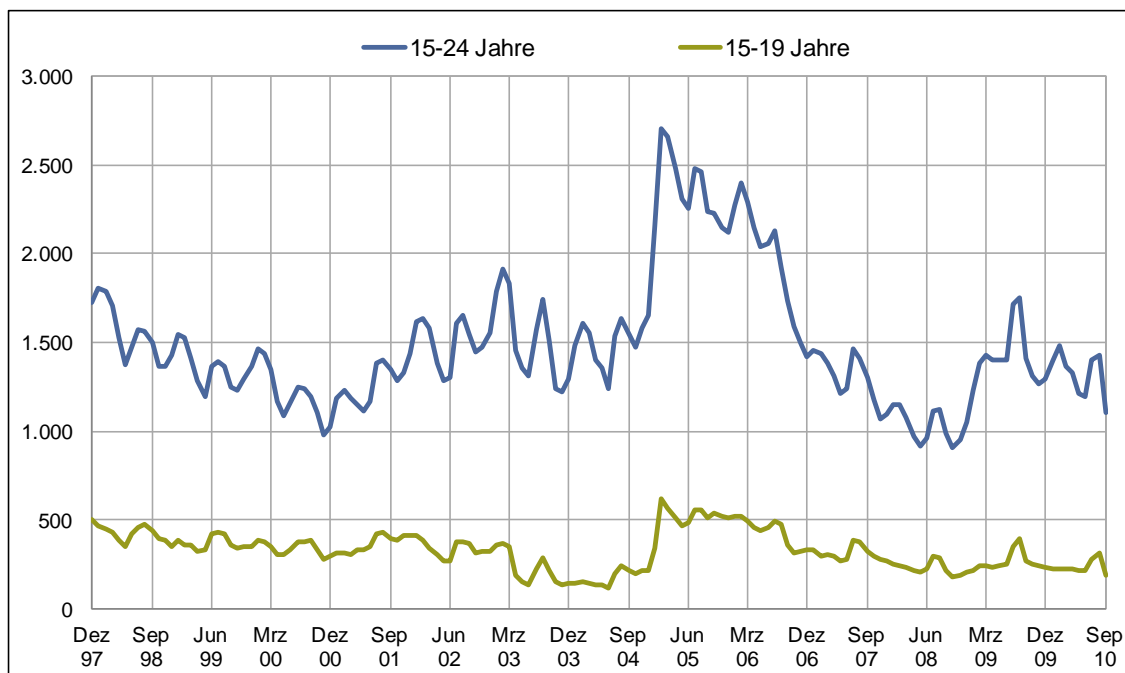
Abbildung 2: Entwicklung des Bestands arbeitsloser Jugendlicher im Kreis Olpe (Dezember 1997 bis September 2010)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung.

Im Kreis Siegen-Wittgenstein ist ein ähnlicher Verlauf der Jugendarbeitslosigkeit zu beobachten (vgl. Abbildung 3). Im Gegensatz zu der Entwicklung im Kreis Olpe zeigt sich hier jedoch ein sprunghaften Anstieg von Oktober 2004 (Bestand: 1.475) bis Februar 2005 (Bestand: 2.707), was zweifelsfrei mit der Einführung des Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt zusammenhängt. Danach erfolgten auch in diesem Kreis der bereits erwähnte charakteristische Rückgang bis Mitte 2008 und der anschließende Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit. Im September 2010 lag die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen im Kreis Siegen-Wittgenstein bei 1.107 und damit mit etwa 200 Personen über dem Tiefpunkt des Jahres 2008 (+21 Prozent).

Abbildung 3: Entwicklung des Bestands arbeitsloser Jugendlicher im Kreis Siegen-Wittgenstein (Dezember 1997 bis September 2010)

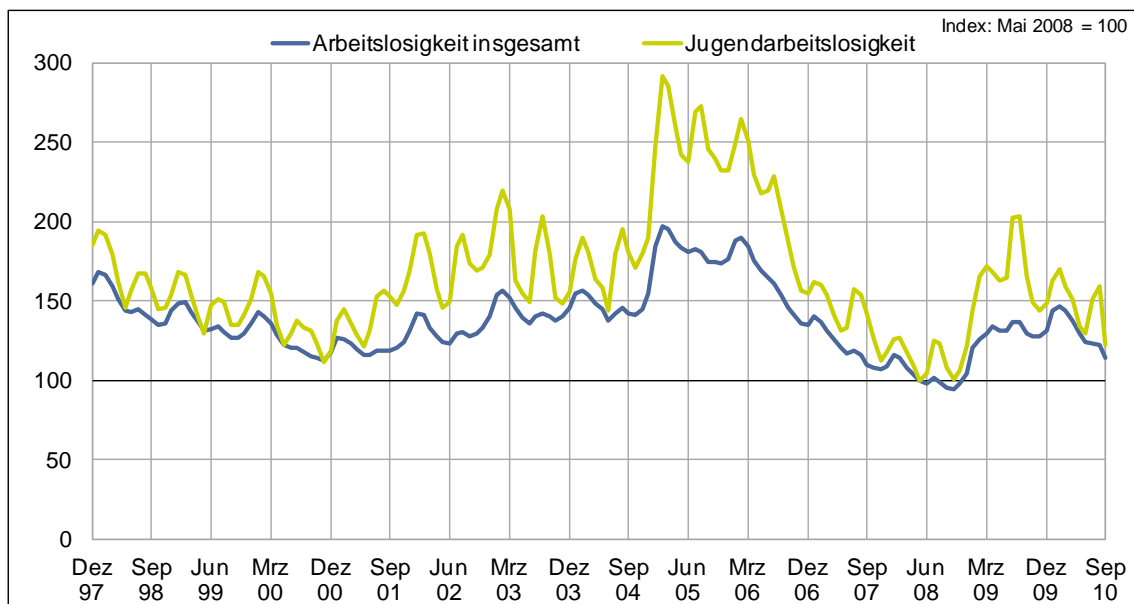


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung.

Um das Ausmaß und die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit einordnen zu können, liegt es nahe, diese zunächst mit der Arbeitslosigkeit insgesamt im Arbeitsagenturbezirk Siegen zu vergleichen (vgl. Abbildung 4). Den Basiszeitpunkt bildet dabei der Mai des Jahres 2008, der im betrachteten Zeitraum von Dezember 1997 bis September 2010 das bisher niedrigste Niveau aufweist. Während von 1998 bis Mitte 2001 die Unterschiede zwischen Jugendarbeitslosigkeit und Arbeitslosigkeit insgesamt vergleichsweise gering waren, wuchs die Arbeitslosigkeit unter den jüngeren Erwerbspersonen ab diesem Zeitpunkt bis Ende 2002 deutlich schneller. Die Einführung von „Hartz-IV“ zu Beginn des Jahres 2005 ließ die Jugendarbeitslosigkeit stärker als die Arbeitslosigkeit aller zivilen Erwerbspersonen ansteigen. In der Folgezeit reduzierte sich dieser Abstand bis zum Mai 2008. Bezogen auf diesen Basiszeitpunkt nahm der Bestand an Arbeitslosen bis Juli 2010 erneut zu und sank anschließend bis September 2010 wieder deutlich. Die Arbeitslosigkeit insgesamt stieg um rund 14 Prozent (Mai 2008 bis September 2010), während der Anstieg bei der Jugendarbeitslosigkeit sogar 23 Prozent beträgt.

Festzuhalten bleibt somit, dass in der Region Siegen die Jugendarbeitslosigkeit im Vergleich zur Arbeitslosigkeit insgesamt stärkeren Schwankungen unterliegt. Dies gilt sowohl für die positive Entwicklung (Rückgang der Arbeitslosigkeit) als auch für den negativen Verlauf (Anstieg der Arbeitslosigkeit).

Abbildung 4: Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit und der Arbeitslosigkeit insgesamt im Arbeitsagenturbezirk Siegen (Dezember 1997 bis September 2010)



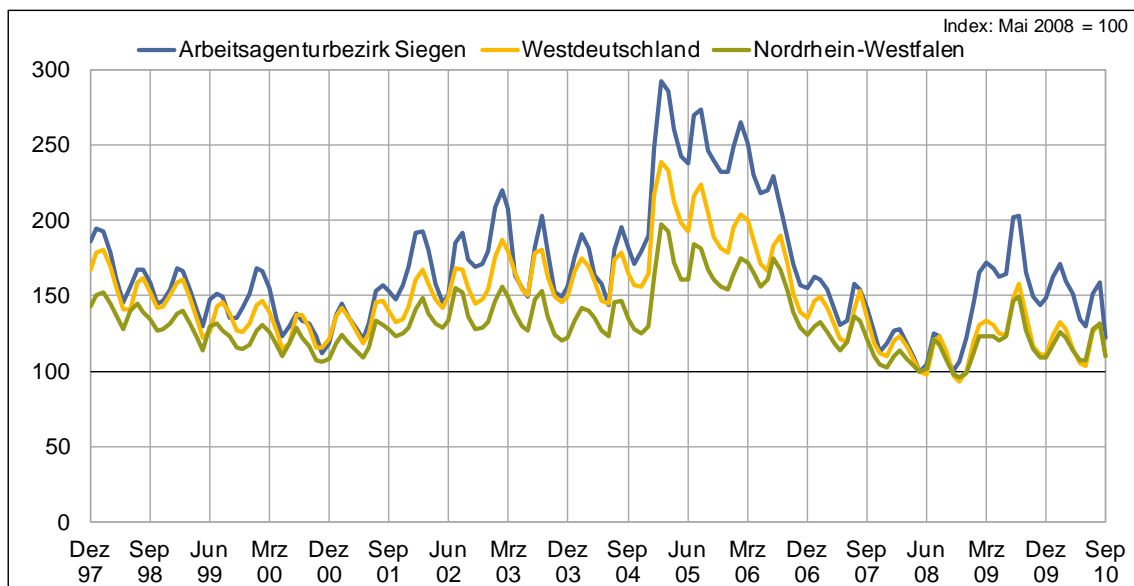
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung.

In einem nächsten Schritt wird untersucht, wie sich die Jugendarbeitslosigkeit im Arbeitsagenturbezirk Siegen im Vergleich zu der Jugendarbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen bzw. dem übrigen westdeutschen Bundesgebiet entwickelt hat. Die entsprechende Auswertung in Abbildung 5 ergibt, dass die Schwankungen der Jugendarbeitslosigkeit in der Region Siegen stärker als in Nordrhein-Westfalen bzw. Westdeutschland ausfallen.

Allerdings lassen sich aus diesem Vergleich der relativen Anstiege und Rückgänge der Jugendarbeitslosigkeit noch keine Rückschlüsse über das Ausmaß der Jugendarbeitslosigkeit ziehen. Dazu werden die Jugendarbeitslosenquoten für die Kreise Olpe und Siegen-Wittgenstein, das Land Nordrhein-Westfalen sowie der Durchschnitt der westdeutschen Bundesländer miteinander verglichen. Die Jugendarbeitslosenquote bezieht sich dabei auf alle zivilen Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 24 Jahren.⁵ Somit erlaubt die Gegenüberstellung der Jugendarbeitslosenquoten den Grad der Betroffenheit in den einzelnen Regionen miteinander zu vergleichen.

⁵ Eine altersspezifische Darstellung der Arbeitslosenquote für die 15- bis 24-Jährigen bezogen auf die zivilen Erwerbspersonen ist seit Mai 2007 möglich (vgl. Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2009).

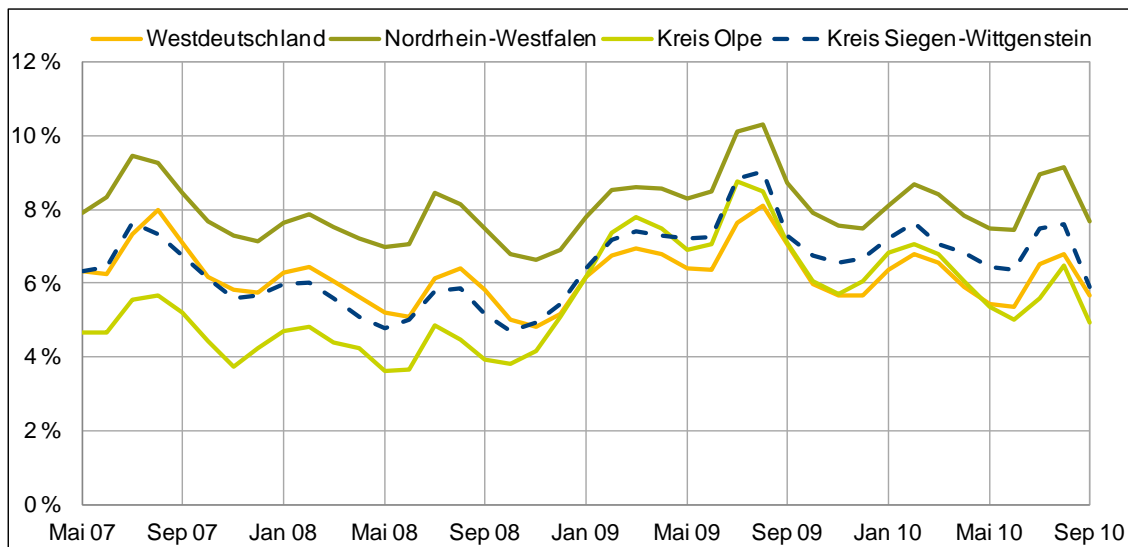
Abbildung 5: Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit im Arbeitsagenturbezirk Siegen, Nordrhein-Westfalen und Westdeutschland (Dezember 1997 bis September 2010)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung.

Der Vergleich der Jugendarbeitslosenquoten für die genannten Gebietsabgrenzungen verdeutlicht, dass das Niveau der Jugendarbeitslosigkeit in der Region Siegen relativ gering ist: Im Kreis Olpe lag die Jugendarbeitslosenquote im Mai 2007 bei 4,7 Prozent, während sie im Kreis Siegen-Wittgenstein bei rund 6,3 Prozent und damit auf dem Niveau Westdeutschlands lag. Die Jugendarbeitslosenquote ist in Nordrhein-Westfalen zum gleichen Zeitpunkt mit 7,9 Prozent deutlich höher. In der Folgezeit kam es bis Mai 2008 in allen Regionen zu einem Rückgang der Jugendarbeitslosenquoten. Anschließend stieg die Jugendarbeitslosenquote im Kreis Olpe und im Kreis Siegen-Wittgenstein bis zum Sommer 2009 sehr stark an: Die Zuwächse belaufen sich auf 3,8 Prozentpunkte in Olpe (Jugendarbeitslosenquote im August 2009: 8,5 Prozent) und 2,7 Prozentpunkte in Siegen-Wittgenstein (Jugendarbeitslosenquote im August 2009: 9,0 Prozent). Seit diesem Zeitpunkt hat sich die Arbeitslosigkeit (mit saisonalen Schwankungen) rückläufig entwickelt. Insgesamt schneidet der Arbeitsagenturbezirk Siegen bei der Jugendarbeitslosigkeit im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen gut ab; die Quote liegt um rund 2 Prozentpunkte unter der des Landesdurchschnitts. Bei separater Betrachtung der beiden Kreise zeigt sich, dass im Kreis Olpe die Jugendarbeitslosenquote unter dem westdeutschen Durchschnitt liegt, während sie sich im Kreis Siegen-Wittgenstein darüber befindet (vgl. Abbildung 6).

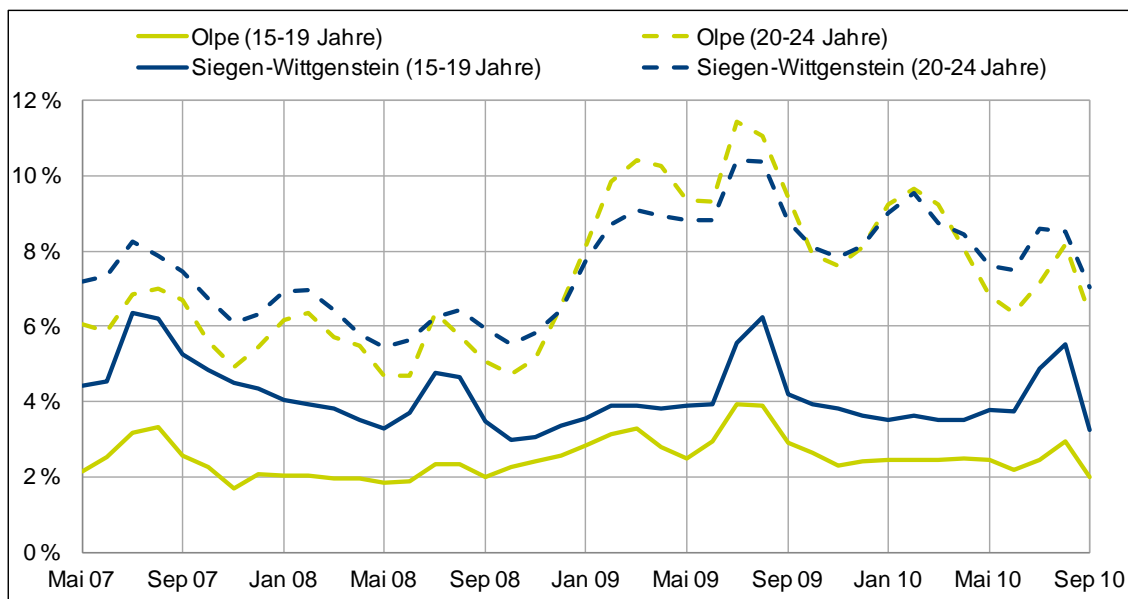
Abbildung 6: Entwicklung der Jugendarbeitslosenquoten in den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein, in Nordrhein-Westfalen und in Westdeutschland (Mai 2007 bis September 2010)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung.

In einem nächsten Schritt werden die Unterschiede zwischen den Jugendarbeitslosenquoten im Arbeitsagenturbezirk Siegen getrennt für die beiden Kreise Olpe und Siegen-Wittgenstein nach Altersklassen analysiert. Hierbei wird deutlich, dass die Jugendarbeitslosenquote des Kreises Siegen-Wittgenstein im betrachteten Zeitraum die Quote des Kreises Olpe im Durchschnitt um etwa einen Prozentpunkt überschreitet. Dies gilt insbesondere für die Arbeitslosenquote der 15- bis 19-Jährigen: im Kreis Olpe bewegt sich die Quote um die 2-Prozent-Marke (und damit unter Berücksichtigung von friktioneller Arbeitslosigkeit bei Vollbeschäftigung in dieser Altersklasse), während im Kreis Siegen-Wittgenstein die Quote von Mai 2007 bis Mitte 2008 noch 2 Prozentpunkte darüber lag. Seit diesem Zeitpunkt hat sich der Abstand bei den 15- bis 19-Jährigen auf einen Prozentpunkt verringert. Die Arbeitslosenquote der 20- bis 24-Jährigen fällt in beiden Kreisen deutlich höher aus als die der jüngeren Jugendlichen. In diesem Fall sind allerdings die Abstände in den Jugendarbeitslosenquoten zwischen beiden Kreisen sehr gering.

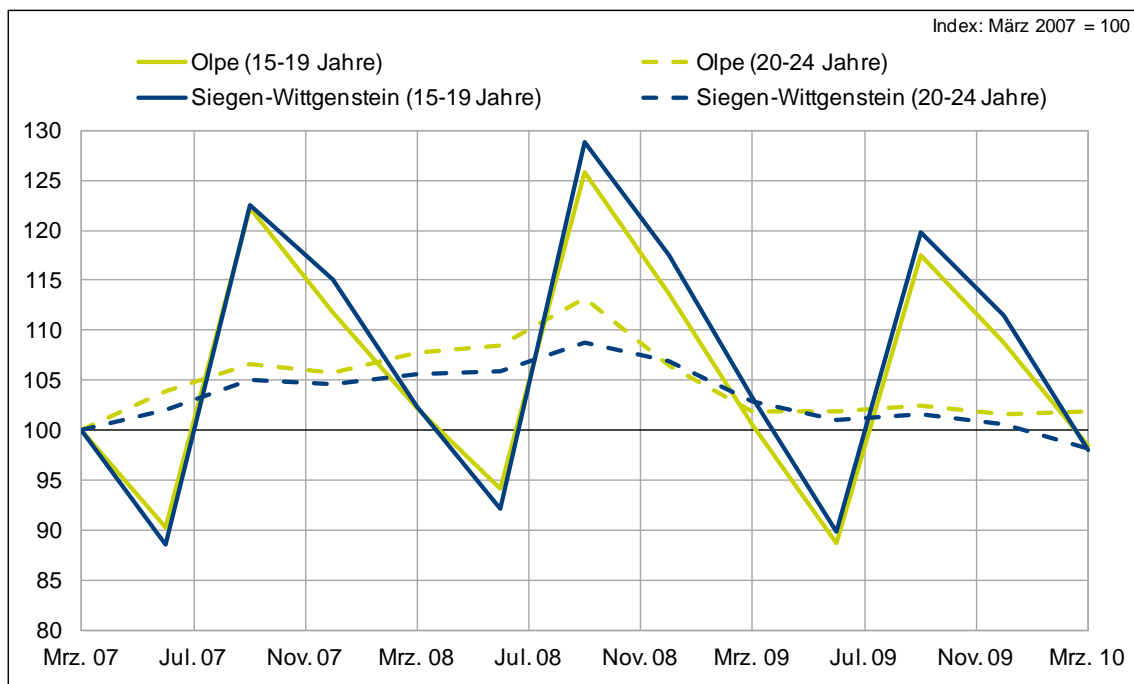
Abbildung 7: Entwicklung der altersspezifischen Jugendarbeitslosenquoten in den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein Mai 2007 bis September 2010



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung.

Für eine vollständige Betrachtung des Arbeitsmarktes für Jugendliche ist jedoch nicht nur von Bedeutung wie viele Jugendliche arbeitslos sind bzw. wie sich deren Arbeitslosenquote entwickelt hat, sondern auch, wie sich die Zahl der Beschäftigten im Untersuchungszeitraum verändert hat. Hierzu wurde die Zahl der beschäftigten Jugendlichen für den Zeitraum 2007 bis Anfang 2010 für die Kreise Olpe und Siegen-Wittgenstein getrennt betrachtet (Basiszeitpunkt März 2007 = 100). Aus Abbildung 8 geht hervor, dass die Beschäftigung der 15- bis 19-Jährigen wesentlich volatiler verläuft als die Beschäftigung der Jugendlichen im Alter von 20 bis 24 Jahren. Für die jüngeren Jugendlichen ist hier der Beginn bzw. das Ende des Ausbildungsjahres ausschlaggebend, wie aus dem saisonal bedingten Verlauf hervorgeht. Im Vergleich der Vorjahresquartale lag die Beschäftigung in 2009 nahezu auf den gleichen Niveaus der Jahre 2007 und 2008, d. h. die Zahl der Beschäftigten ist in dieser Altersklasse nahezu konstant geblieben. Lediglich im 3. Quartal 2008 fiel das Beschäftigungsniveau deutlich höher als im entsprechenden Quartal des Jahres 2007 bzw. 2009 aus. Für die Jugendlichen im Alter von 20 bis 24 Jahren ergibt sich für den Zeitraum von 2007 bis zum 3. Quartal 2008 zunächst ein Beschäftigungsanstieg von rund 10 Prozent und anschließend ein Rückgang auf das Niveau zu Beginn des Jahres 2007.

Abbildung 8: Altersspezifische Beschäftigungsentwicklung der Jugendlichen in den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein (März 2007 bis März 2010)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Beschäftigung sowohl bei den jüngeren als auch bei den älteren Jugendlichen im Zeitraum von 2007 bis 2010 nahezu konstant geblieben ist. Im Gegensatz dazu hat die Jugendarbeitslosigkeit wie oben dargestellt insbesondere bei den 20- bis 24-Jährigen zugenommen. Die Betrachtung der Zeitreihen macht dabei deutlich, dass die Jugendarbeitslosigkeit sowohl in positiver Richtung (= Rückgang von 2005 bis Mitte 2008; Rückgang seit Mitte 2009) als auch in negativer Richtung (= Anstieg von Mitte 2008 bis Mitte 2009) starken Schwankungen unterliegt. Allerdings ist hervorzuheben, dass die Arbeitslosenquote unter den Jugendlichen im Arbeitsagenturbezirk Siegen im Vergleich zum Durchschnitt in Nordrhein-Westfalen geringer ausfällt. Damit zusammenhängend sollten bei der Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit Niveaueffekte berücksichtigt werden, d. h. die Jugendarbeitslosigkeit in der Arbeitsmarktregion Siegen bewegt sich insgesamt auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau, so dass bereits vermeintlich geringe Anstiege und Rückgänge in absoluten Zahlen zu relativ starken Schwankungen führen. Aus der Gegenüberstellung der beiden Kreise, die zum Arbeitsagenturbezirk Siegen zählen, wird deutlich, dass die Jugendarbeitslosenquote im Kreis Siegen-Wittgenstein kontinuierlich höher liegt als die des Kreises Olpe. Aus der Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit und der Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Siegen ergibt sich nun die Frage, welche Faktoren einen Einfluss auf den Arbeitsmarkt für Jugendliche haben könnten. Dazu wird in einem nächsten Schritt die einschlägige Literatur vorgestellt, um darauf aufbauend die empirische Untersuchung zu fundieren.

3 Determinanten der Jugendarbeitslosigkeit

Das Ausmaß und die Entwicklung von Jugendarbeitslosigkeit können grundsätzlich von zahlreichen Determinanten abhängen (vgl. z. B. Golsch 2005). Hierzu gehören individuelle Charakteristika, d. h. sozio-ökonomische Merkmale der Jugendlichen. Dazu zählen insbesondere die Schulbildung bzw. eine abgeschlossene Berufsausbildung, aber unter Umständen auch sozio-demografische Faktoren, wie bspw. das Geschlecht, das Alter oder der Familienstand. Des Weiteren können auch regionalspezifische Gegebenheiten, wie die demografische Entwicklung und hier insbesondere die Entwicklung der jungen Alterskohorten bzw. der Schulabsolventen, eine wichtige Bedeutung haben. Neben diesen individuellen und strukturellen Faktoren kann die Jugendarbeitslosigkeit – wie die Arbeitslosigkeit generell – auch von konjunkturellen Entwicklungen abhängen. In der Region ansässige Unternehmen exportieren ihre Güter und Dienstleistungen in benachbarte Regionen und/oder in ausländische Märkte, so dass wirtschaftliche Schwankungen im In- und Ausland Auswirkungen auf die regionale Produktion und letztlich auch auf den lokalen Arbeitsmarkt nach sich ziehen können. Auf alle drei genannten Faktoren wird im Folgenden näher eingegangen.

3.1 Individuelle Faktoren

Die Arbeitswelt hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert. In früheren Jahren hatten Jugendliche zumeist maximal zwei Schwellen auf dem Weg in die reguläre Erwerbstätigkeit zu überwinden: die Schwelle von der allgemeinbildenden Schule in die Berufsausbildung und anschließend den Übergang von der Ausbildung in die reguläre Erwerbstätigkeit. Die Beobachtung dieser empirischen Regelmäßigkeiten mündete in die Formulierung eines idealtypischen Modells mit zwei Übergängen und wurde bereits in den 1970er Jahren formuliert und danach immer wieder aufgegriffen, um das komplexe Phänomen der Jugendarbeitslosigkeit differenziert zu untersuchen (vgl. Mertens 1976). Dieses „Zwei-Schwellen-Modell“ ist eng mit einer „Normalbiografie“ verknüpft. Es gibt jedoch empirische Studien, die zeigen, dass diese Art der Biografie heute immer weniger vorhanden ist (vgl. Osterland 1990; Berger 1996; Schaeper/Kühn/Witzel 2000; Hoffmann/Walwei 2002; Somaggio 2009). Denn für den Einstieg in das Erwerbsleben sind heute oftmals mehr als zwei Hürden zu überwinden. Je nach schulischem Bildungsniveau stehen den Jugendlichen alternative Eintritte in das Erwerbsleben zur Verfügung. Dazu zählt nach wie vor der unmittelbare Eintritt in die duale Berufsausbildung, aber auch bspw. eine schulische Ausbildung, der direkte Einstieg in eine (angelernete) Erwerbstätigkeit und/oder die Aufnahme eines Studiums an einer Hochschule. Ferner besteht für Jugendliche ohne Schulabschluss bzw. ohne hinreichende schulische Leistungen die Möglichkeit, ein Berufsorientierungsjahr zu absolvieren. Ziel dieses sog. Übergangssystems ist es, die Ausbildungsreife des Jugendlichen zu fördern, um anschließend den Übergang in eine duale Berufsausbildung zu erleichtern. Des Weiteren gibt es diverse Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik für Jugendliche, um diese für den Arbeitsmarkt oder eine Ausbildung zu qualifizieren (vgl. Rothe/Tinter 2007). In jüngster Zeit ist das Phänomen der atypischen Erwerbstätigkeit hinzugekommen. Darunter werden bspw. die geringfügige Beschäftigung und zeitlich befristete Arbeitsverträge verstanden (vgl. Hohendanner 2010). Folglich ergeben sich vielfältige Übergänge in eine reguläre Beschäftigung und damit grundsätzlich das Risiko, an jeder Schwelle arbeitslos zu werden.

Allerdings haben die Schulbildung sowie die berufliche Ausbildung nach wie vor einen großen Einfluss auf den Übergangserfolg in die Erwerbstätigkeit (vgl. Hillmert 2001; Wagner 2006; Seibert/Kleinert 2009). In verschiedenen empirischen Untersuchungen zur Bedeutung personenspezifischer Einflussgrößen auf die Übergangswahrscheinlichkeit in eine Berufsausbildung oder Erwerbstätigkeit wird deutlich, dass sozio-demografische Merkmale nur einen vergleichsweise schwachen Effekt haben (vgl. z. B. Dietrich 2001). Im Gegensatz dazu erweisen sich ein (qualifizierter) Schulabschluss und/oder eine abgeschlossene Berufsausbildung als wichtige Erklärungsgrößen. Rothe und Tinter (2007) kommen in einer Studie zu dem Ergebnis, dass jugendliche Frauen eine geringere Wahrscheinlichkeit aufweisen, arbeitslos zu werden. Begründet wird dieses Ergebnis mit der Tatsache, dass bei weiblichen Jugendlichen der Bildungsstatus im Durchschnitt höher ist als bei männlichen jungen Menschen, da erstere vergleichsweise öfter eine weiterführende Schule besuchen. Dabei ist der Effekt von höheren Schul- bzw. Berufsabschlüssen auf die Arbeitsmarktintegration geschlechtsunspezifisch, d. h. je höher der erreichte (Schul-) Abschluss, desto größer ist die Übergangswahrscheinlichkeit in eine Ausbildung und/oder Erwerbstätigkeit für Männer und Frauen gleichermaßen.⁶

Andere Studien legen den Schwerpunkt der Untersuchung auf ausländische Jugendliche, da diese im Durchschnitt eine höhere Arbeitslosenquote als einheimische aufweisen (vgl. Uhly/Granato 2006). Dabei wird u. a. der Übergang von der allgemeinbildenden Schule in das duale Berufsausbildungssystem analysiert. Auch hier werden die unterschiedlichen Zugangschancen von deutschen und ausländischen Absolventen zum dualen System der Berufsausbildung auf den erreichten Schulabschluss zurückgeführt. Allerdings ist dieser Zusammenhang für deutsche und ausländische Schüler unterschiedlich stark ausgeprägt. Trotz gleicher Schulabschlüsse haben ausländische Jugendliche oftmals schlechtere Chancen einen Ausbildungsplatz zu bekommen als deutsche Heranwachsende. Eine Erklärung dafür ist, dass die Arbeitgeber bei der Auswahl der Bewerber bewusst oder unbewusst selektieren. Dabei spielen häufig nicht die tatsächlichen Merkmale eines Bewerbers eine Rolle, sondern jene Annahmen und Stereotype, die einer ganzen Gruppe zugeordnet und auf den einzelnen Bewerber projiziert werden. Ähnliche Ergebnisse finden sich auch bei der Überwindung der „zweiten Schwelle“, d. h. der Übergang nach einer abgeschlossenen Ausbildung in die Erwerbstätigkeit (vgl. Seibert/Solga 2005; Burkert/Seibert 2007). Die Wahrscheinlichkeit für einen erfolgreichen Übertritt von der Ausbildung in das Erwerbsleben ist für ausländische Jugendliche geringer als für deutsche Heranwachsende – trotz gleicher Qualifikation. Allerdings erhöht eine abgeschlossene Ausbildung die Wahrscheinlichkeit eines erfolgreichen Übergangs in die Erwerbstätigkeit sowohl für ausländische als auch für deutsche Jugendliche im Vergleich zu Heranwachsenden ohne Ausbildung.

⁶ Im Gegensatz zu älteren Erwerbspersonen haben Jugendliche, ergänzend zu ihren Schul- oder Berufsabschlüssen, jedoch meist keine bzw. nur wenig betriebs- und berufsspezifische Erfahrungen. Aus diesem Grund sind sie im Vergleich zu Älteren in spezifischen Arbeitsmarktsegmenten, die meist nur ein geringes Bildungsniveau voraussetzen, benachteiligt.

Ein (qualifizierter) Schulabschluss ist jedoch noch kein Garant für den reibungslosen Übergang in eine Berufsausbildung oder in eine reguläre Beschäftigung. Die Unternehmen achten bei den Bewerbern unter anderem auch darauf, ob diese eine ausgeprägte Arbeitsorientierung haben (vgl. Warr/Cook/Wall 1979). Im Rahmen des Bewerbungsprozesses, d. h. von der schriftlichen Bewerbung bis hin zum Vorstellungsgespräch, wird versucht, die Einstellung des Jugendlichen in Bezug auf Arbeit zu prüfen. Generell gilt: Je stärker der Bewerber im Verlauf des Bewerbungsverfahrens den Eindruck vermittelt, dass Arbeit einen hohen Stellenwert in seinem Leben einnimmt, desto höher ist die Übergangswahrscheinlichkeit in eine Erwerbstätigkeit (vgl. Dietrich 2001). Auch aus diesem Grund wird der Zusammenhang zwischen dem familiären Hintergrund und der Wahrscheinlichkeit arbeitslos zu werden untersucht. Dabei zeigt sich, dass Jugendliche deren Herkunftsfamilien dem unteren bzw. mittleren sozio-ökonomischen Segment zuzuordnen sind, eine geringere Übergangswahrscheinlichkeit in die Erwerbstätigkeit/Ausbildung aufweisen als Jugendliche aus statushöheren Herkunftsfamilien.

3.2 Strukturelle Faktoren

Neben diesen individuellen Merkmalen sind strukturelle bzw. regionalspezifische Einflüsse für das Ausmaß der Jugendarbeitslosigkeit von Bedeutung. Hierzu zählt zum einen die demografische Entwicklung, d. h. die Veränderung in der Anzahl der Jugendlichen in einer Region. Zum anderen kann sich auch die qualifikatorische Zusammensetzung der jüngeren Bevölkerung im Zeitverlauf ändern, falls es zu Verschiebungen bei den Schulabsolventen hinsichtlich der besuchten Schularten kommt.

Auch der quantitative Umfang altersspezifischer Kohorten kann als Einflussgröße auf die Jugendarbeitslosigkeit untersucht werden, hier sind theoretisch mehrere Zusammenhänge denkbar. Einerseits wäre es möglich, dass zwischen der Zahl der jugendlichen Bevölkerung und der Zahl der jugendlichen Arbeitslosen in einer Region überhaupt keine Interdependenzen bestehen. Die Unternehmen in der Region wären dann in der Lage, entsprechend auf Veränderungen im Arbeitsangebot zu reagieren, indem sich die Zahl der Arbeitsplätze an die demografische Entwicklung anpasst: treten viele junge Menschen in den regionalen Arbeitsmarkt ein, schaffen die Betriebe entsprechend viele Arbeitsplätze, so dass sich keine Veränderung in der Jugendarbeitslosigkeit ergeben würde. Umgekehrt würden die Unternehmen bei einem sinkenden Angebot an jungen Menschen ihre Nachfrage nach Jugendlichen entsprechend reduzieren, so dass sich ebenfalls keine Änderung in der Jugendarbeitslosigkeit ergeben würde. Andererseits wäre es auch möglich, dass die Unternehmen weniger bzw. mehr Arbeitsplätze schaffen als Jugendliche neu auf den Arbeitsmarkt eintreten. Im Ergebnis würde dann die Jugendarbeitslosigkeit steigen bzw. sinken. Empirische Untersuchungen für die Industrieländer sowie für Deutschland lassen den Schluss zu, dass sich die Jugendarbeitslosigkeit bei Eintritt großer Alterskohorten in den Arbeitsmarkt vergrößert, da sich die Nachfrage der Unternehmen nicht entsprechend an den Anstieg des Arbeitsangebotes der Jugendlichen anpasst (vgl. Korenman/Neumark 2000; Garloff/Pohl/Schanne 2010). Sind die Jugendlichen nicht mobil, d. h. es findet keine Abwanderung in eine andere Region mit günstigerer Arbeitsmarktlage statt, steigt die regionale Jugendarbeitslosigkeit an.

Des Weiteren spielt auch die Qualifikationsstruktur der jüngeren Bevölkerung bzw. der Schulabsolventen in einer Region eine Rolle, d. h. die Verteilung der Jugendlichen auf niedrige und höhere Bildungsniveaus (kein/geringer Schulabschluss bzw. Hochschulreife). Während es „bildungsarmen“ Jugendlichen in Zeiten einer steigenden Nachfrage nach höheren Qualifikationen besonders schwer fällt, sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren, gestaltet sich der Übergang von Absolventen mit einem höheren Schulabschluss vergleichsweise unproblematisch (vgl. Allmendinger/Leibfried 2003). In Deutschland ist, wie in anderen hochindustrialisierten Volkswirtschaften, seit Jahrzehnten ein kontinuierlicher Anstieg von Beschäftigten mit höherer Qualifikation (höhere Schul- und Berufsabschlüsse) zu beobachten, während der Beschäftigtenanteil ungelernter Arbeitskräfte bzw. Personen ohne abgeschlossene Schulausbildung rückläufig ist. Dieser Trend kann in erster Linie auf den technologischen Wandel und damit zusammenhängend auf die Bedeutung Deutschlands als Exportland zurückgeführt werden. Deutschland ist ein rohstoffarmes aber dafür ein an Humankapital reiches Land, so dass sich komparative Vorteile in der Herstellung technologieintensiver Produkte und Dienstleistungen ergeben. Durch Produkt- und Prozessinnovationen steigen zudem die Anforderungen an die Beschäftigten, sich mit neuesten technologischen Entwicklungen vertraut zu machen (vgl. Acemoglu 2001). Die Spezialisierung auf diese wissensintensiven Branchen und der Export dieser Produkte führen dazu, dass die Nachfrage nach Hochqualifizierten steigt. Gleichzeitig sind aufgrund des hohen Lebensstandards die Arbeitskosten für einfache, manuelle Tätigkeiten im Vergleich zu Schwellen- und Entwicklungsländern relativ hoch. Arbeitsintensive Produkte können oftmals kostengünstiger im Ausland hergestellt werden und/oder werden durch Investitionen in Sachkapital (Maschinen) substituiert, so dass die Nachfrage nach gering qualifizierten Arbeitskräften in Deutschland seit Jahren rückläufig ist. Unterschiede zwischen den Fähigkeiten und Kenntnissen der Schulabsolventen und den Anforderungen der Unternehmen können dann zu Mismatch-Arbeitslosigkeit führen. Daraus kann sich unter Umständen eine Arbeitsmarktsituation ergeben in der die Unternehmen offene Stellen zu besetzen haben und gleichzeitig (Jugend-)Arbeitslosigkeit existiert (vgl. Cahuc/Zylberberg 2004).

Folglich wird im empirischen Teil die quantitative Veränderung der jungen Bevölkerung betrachtet, um mögliche Altersstruktureffekte für die Arbeitsmarktregion Siegen aufzudecken. Zweitens wird die Entwicklung der Schulabsolventen nach deren Schulabschlüssen analysiert, da bereits im vorherigen Abschnitt deutlich wurde, dass bei den individuellen Merkmalen dem Bildungsstatus eine außerordentlich wichtige Rolle zukommt.

3.3 Konjunkturelle Faktoren

Neben individuellen und strukturellen Merkmalen können Schwankungen in der wirtschaftlichen Entwicklung einen Einfluss auf die (Jugend-)Arbeitslosigkeit haben. Während im wirtschaftlichen Aufschwung die Nachfrage nach Arbeitskräften steigt, ist diese in Zeiten von Rezessionen rückläufig (vgl. Cahuc/Zylberberg 2004). Zu einem der wichtigsten konjunkturellen Indikatoren zählt daher die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes bzw. der Bruttowertschöpfung. Dabei ist nicht jeder Wirtschaftszweig von wirtschaftlichen Auf- und Abschwüngen gleichermaßen betroffen, sondern es gibt Unterschiede hinsichtlich deren Konjunktursensibilität. Branchen, die vergleichsweise stark exportorientiert sind, wie etwa das verarbeitende Gewerbe in Deutschland, sind von der wirtschaftlichen Entwicklung im Ausland abhängiger als bspw. der Einzelhandel und reagieren damit nicht nur früher, sondern unter Umständen auch stärker auf entsprechende weltweite Nachfragerückgänge.⁷ Allerdings haben wirtschaftliche Schwankungen durchaus auch Auswirkungen auf Branchen mit inländischem Fokus. Eine unsichere Wirtschaftslage kann beispielsweise dazu führen, dass die Konsumenten unter Umständen die Anschaffung von (langlebigen) Wirtschaftsgütern und Dienstleistungen aufschieben bis sich die Konjunktur wieder erholt hat. Durch diese zeitlichen Verzögerungen kann es zu Umsatzeinbußen für die konsumorientierten Branchen kommen, die dann möglicherweise einen Abbau von Arbeitsplätzen nach sich ziehen.

Mit Bezug auf den Arbeitsmarkt werden daher Regionen, die sich durch einen hohen Anteil des verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung auszeichnen, früher bzw. stärker von konjunkturellen Entwicklungen beeinflusst als Regionen, die aufgrund ihrer Wirtschaftsstruktur nicht sehr stark von weltweiten wirtschaftlichen Schwankungen abhängen. Aus der Verteilung der Beschäftigten auf die einzelnen Wirtschaftszweige in einer Region kann daher auf mögliche konjunkturelle Abhängigkeiten geschlossen werden. In diesem Zusammenhang ist die Nettoentwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse ein wichtiger Indikator für die konjunkturelle Entwicklung, wobei sich dieser Saldo aus begonnenen und beendeten Beschäftigungsverhältnissen in einem Quartal errechnet.

Die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten ungeforderten Stellen ist ein weiterer Arbeitsmarktindikator, wobei auch hier ein Saldo aus Stellenzu- und abgängen gebildet werden kann. Nicht nur, aber besonders in wirtschaftlichen Abschwungphasen versuchen die Unternehmen, die Mehrkosten einer möglichen Fehleinstellung zu vermeiden, indem bspw. befristete Arbeitsstellen angeboten werden. Dies kann für die Jugendlichen die Zahl der Übergangsschwellen erhöhen, an denen wiederum jeweils das Risiko besteht, arbeitslos zu werden. Jugendliche, die nicht den Anforderungen der Arbeitgeber entsprechen, besitzen folglich ein höheres Risiko, vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen zu werden.

Hinsichtlich des Übergangs der Schulabsolventen in die Berufsausbildung gibt die sogenannte Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) Aufschluss über die Situation auf dem regionalen Lehrstellenmarkt. Bei der Berechnung der klassischen Angebots-Nachfrage-Relation werden

⁷ In 2006 trugen die Warenexporte über 21 Prozent zum Bruttoinlandsprodukt in Deutschland bei, wobei chemische Erzeugnisse, Kraftwagen- und Kraftwagenteile und Maschinen die bedeutendsten Produkte darstellten (vgl. Loschky/Ritter 2007).

die Angebote an Lehrstellen den Jugendlichen, die einen Ausbildungsplatz suchen, gegenübergestellt. Konkret wird ermittelt wie viele Ausbildungsplätze auf 100 Jugendliche entfallen. Werte unter 100 geben demnach ein Defizit an Ausbildungsstellen an, während Werte über 100 auf einen Lehrstellenüberhang hindeuten.⁸ Hierbei ist allerdings einschränkend zu berücksichtigen, dass diese Statistik nur die Ausbildungsstellen bzw. Bewerber erfasst, die bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldet werden. Nicht alle ortsansässigen Unternehmen und Bewerber wenden sich bei der Suche nach geeigneten Auszubildenden bzw. Ausbildungsstellen an die lokale Agentur für Arbeit. Daher bildet die Angebots-Nachfrage-Relation nur einen Teil der Entwicklung des Ausbildungsmarktes ab.

4 Empirische Evidenz

Die empirische Untersuchung greift die in der Literatur genannten Hypothesen und Argumente wieder auf und zeigt anhand regionalspezifischer Daten, welche Zusammenhänge zwischen der Entwicklung der Arbeitslosigkeit bzw. der Beschäftigung Jugendlicher und den individuellen, strukturellen und konjunkturellen Faktoren bestehen.

4.1 Individuelle Faktoren

In der Literaturübersicht wurde bereits dargestellt, dass es einen starken Zusammenhang zwischen dem erreichten Schulabschluss und Arbeitslosigkeit gibt. Dieser allgemeine Befund wird bei Betrachtung der Erwerbslosenquoten nach Schulabschluss für Nordrhein-Westfalen in Abbildung 9 deutlich. Je niedriger der erreichte Schulabschluss ausfällt, desto höher ist die entsprechende Erwerbslosenquote.⁹ Dieses Ergebnis gilt sowohl für die Erwerbspersonen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte. Liegt die Erwerbslosenquote für Personen ohne Schulabschluss bei 22,2 bzw. 24,2 Prozent (mit bzw. ohne Zuwanderungsgeschichte), so beläuft sich die Erwerbslosenquote bei Personen mit allgemeiner Hochschulreife auf 9,1 bzw. 2,6 Prozent. Der Zusammenhang zwischen erreichtem Schulniveau und Arbeitslosigkeit gilt somit zwar für Personen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte, allerdings ist dieser unterschiedlich stark ausgeprägt. Offensichtlich gibt es trotz gleicher Qualifikation unterschiedliche Zugangschancen zum Arbeitsmarkt für Personen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte.

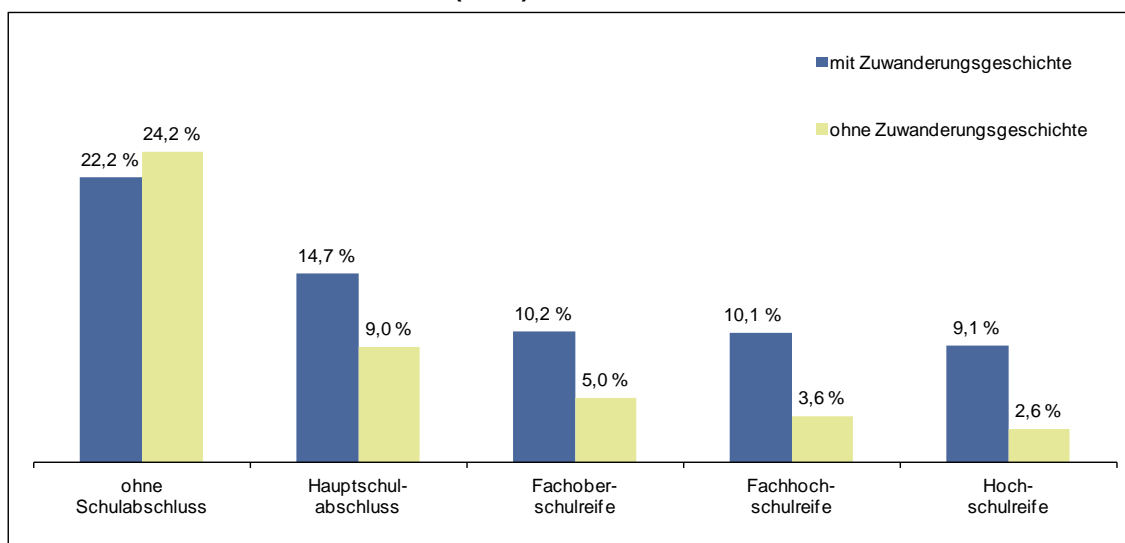
Eine plausible Erklärung für die unterschiedlichen Erwerbslosenquoten (bei gleicher formaler Qualifikation) könnte in der Selektion möglicher Kandidaten im Bewerbungsprozess liegen, wie bereits im vorherigen Kapitel dargestellt wurde. In diesem Zusammenhang zeigen Kaas und Manger (2010) in einer aktuellen Untersuchung für Deutschland, dass im Bewerbungsprozess eine Diskriminierung zwischen (vermeintlich) deutschen und ausländischen Kandi-

⁸ „Angebot und Nachfrage sind gemäß § 86 Abs. 2 BBiG wie folgt definiert: Das Angebot errechnet sich aus der Zahl der zwischen dem 1. Oktober und dem 30. September des Folgejahres neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zuzüglich der bei den Arbeitsagenturen gemeldeten Ausbildungsstellen, die am 30. September noch nicht besetzt waren. Die Nachfrage ergibt sich aus der Zahl der im gleichen Zeitraum abgeschlossenen Ausbildungsverträge zuzüglich der am 30. September bei den Arbeitsagenturen gemeldeten noch Ausbildungsplätze suchende Personen“ (vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung 2007).

⁹ Aufgrund zu geringer Fallzahlen im Mikrozensus sind keine Daten für die Arbeitsmarktregion Siegen verfügbar. Allerdings ist davon auszugehen, dass die Zusammenhänge zwischen erreichtem Schulabschluss und Arbeitslosigkeit in den einzelnen Regionen Nordrhein-Westfalens sehr ähnlich sind.

daten stattfindet. Ob diese Auswahl bewusst oder unbewusst stattfindet, kann allerdings nicht beantwortet werden.¹⁰ Die Auswertung der Unternehmensantworten auf die Bewerbungen ergab, dass bei Bewerbern mit deutschem Namen die Wahrscheinlichkeit, eine positive Antwort auf eine Bewerbung zu erhalten, um 14 Prozent höher ausfällt als bei der Bewerbung mit türkischem Namen (trotz gleicher Qualifikation). Zwar umfasst die Studie Unternehmen aus ganz Deutschland, allerdings kann aufgrund der geringen und nicht repräsentativen Stichprobe (528 Stellenanzeigen) keine substantielle Aussage für einzelne Regionen getroffen werden, so dass keine explizite Darstellung für die Arbeitsmarktregion Siegen möglich ist.

Abbildung 9: Erwerbslosenquoten nach Schulabschluss und Zuwanderungsstatus in Nordrhein-Westfalen (2008)



Anm.: Zahl der Erwerbslosen (ILO-Konzept) im Alter von 15 bis 65 Jahren je 100 Erwerbspersonen entsprechender Bevölkerungsgruppe. Ohne Schüler/-innen an allgemeinbildenden Schulen.

Quelle: Seifert (2010).

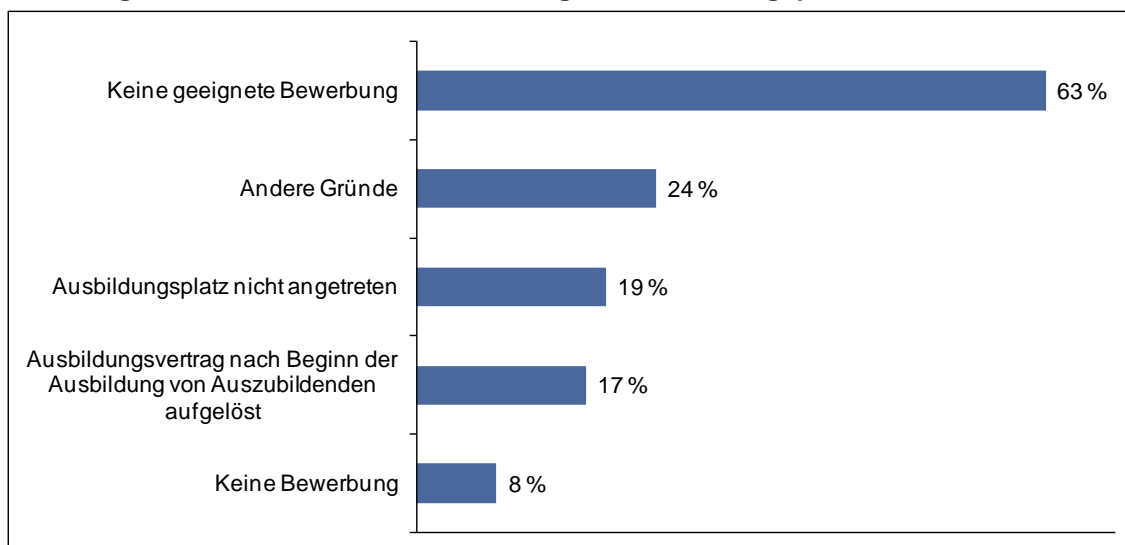
Neben einem formalen Schulabschluss ist für Unternehmen entscheidend, über welche konkreten Kenntnisse die Schulabgänger tatsächlich verfügen bzw. auch welche Fähigkeiten und Umgangsformen die jungen Menschen mitbringen. In diesem Zusammenhang befragt der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) jährlich Unternehmen zu den Ausbildungsplänen und -motiven. In 2010 beteiligten sich dabei 15.333 Unternehmen aus ganz Deutschland, wobei knapp 30 Prozent auf das produzierende Gewerbe (inkl. das Baugewerbe) und 70 Prozent auf die diversen Dienstleistungsbranchen entfielen.

¹⁰ Für die Studie wurden für zwei fiktive Studierende der Wirtschaftswissenschaften Bewerbungsunterlagen zusammengestellt, die in den Qualifikationen bzw. im Lebenslauf identische Merkmale aufweisen. Der einzige Unterschied in den beiden Bewerbungsunterlagen besteht im Namen des Bewerbers: für die eine Bewerbung wurde ein türkisch klingender Name gewählt und für die andere Bewerbung ein typisch deutscher Name. Beide Bewerbungsunterlagen wurden jeweils zu den gleichen Unternehmen für die gleiche Praktikantenstelle versandt.

Hinsichtlich der individuellen Faktoren bei den Bewerbern geben fast zwei Drittel der Unternehmen an, dass für die Nichtbesetzung von Ausbildungsplätzen der Grund in der Verfügbarkeit von geeigneten Bewerbern lag (vgl. Abbildung 10); im Vergleich zu 2006 ist in dieser Kategorie ein Anstieg von zwölf Prozentpunkten zu verzeichnen (vgl. DIHK 2010). Einige Unternehmen (8 Prozent) konnten Ausbildungsplätze nicht besetzen, da überhaupt keine Bewerbungen vorlagen, während manche Ausbildungsplätze nicht angetreten wurden, obwohl ein Vertrag geschlossen wurde (17 Prozent). Knapp die Hälfte der Unternehmen (46 Prozent) gab an, zwischen 75 und 100 Prozent der Auszubildenden nach ihrer Ausbildung zu übernehmen, während ein Drittel plant, zwischen 0 und 24 Prozent der Auszubildenden nach ihrem Abschluss weiter zu beschäftigen. Als wichtiger Grund für die Übernahme der Auszubildenden wird der (zukünftige) Bedarf an Fachkräften genannt.

Die Unternehmen wurden ferner explizit zu den Ausbildungshemmnissen befragt, um mehr über die Nichtbesetzung von Ausbildungsplätzen zu erfahren. Hierbei antworteten rund drei Viertel der Unternehmen, dass viele Schulabgänger eine mangelnde Ausbildungsreife aufweisen. Die unsichere wirtschaftliche Perspektive (die Umfrage fand im Februar 2010 statt) wurde hingegen nur von einem knappen Viertel der Betriebe genannt. Nach Auskunft der befragten Unternehmen bestehen Mängel im mündlichen und schriftlichen Ausdrucksvermögen – dies wurde von knapp über der Hälfte der Unternehmen angegeben. Auch bei den elementaren Rechenfertigkeiten gibt es nach Auswertung der Umfrageergebnisse offenkundige Schwierigkeiten: 50 Prozent der Unternehmen beklagen Defizite in diesem Bereich. Darüber hinaus wird fast jedem zweiten Schulabgänger mangelnde Leistungsbereitschaft zugeschrieben. Ebenso seien die Attribute Disziplin und Belastbarkeit nicht sehr stark ausgeprägt, woraus die Unternehmen auf eine eher unterdurchschnittliche Arbeitsorientierung schließen und die Verfügbarkeit von geeigneten Bewerbern beklagen. Zur Sicherung des (zukünftigen) Fachkräftebedarfs reagieren die Unternehmen mit der Einrichtung eines eigenen Nachhilfeunterrichtes bzw. werden ausbildungsbegleitende Hilfen der Agenturen für Arbeit genutzt.

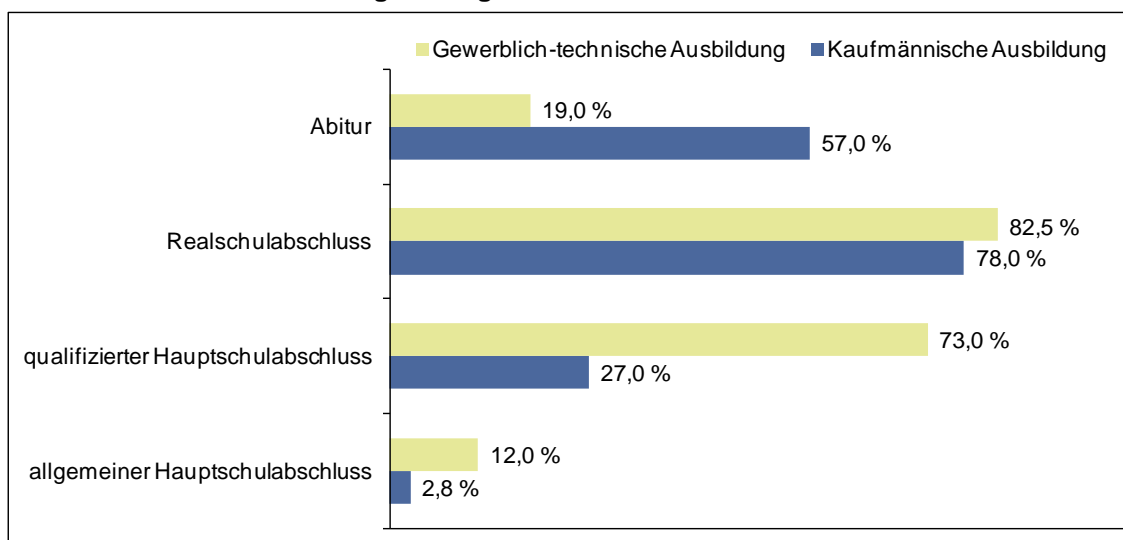
Abbildung 10: Gründe für die Nichtbesetzung von Ausbildungsplätzen in Deutschland



Quelle: Deutscher Industrie- und Handelskammertag (2010).

In Ergänzung zu dieser bundesweiten Studie hat die Industrie- und Handelskammer Siegen im August 2010 eine Befragung bei ortsansässigen Unternehmen zum Thema Absolventen allgemeinbildender Schulen durchgeführt. Von den insgesamt 1.374 befragten Unternehmen aus dem Kammerbezirk beteiligten sich 333 Unternehmen, wobei das verarbeitende Gewerbe stark vertreten war. Die Befragung deckt verschiedene Themenfelder ab, die sich auf die Schulform, auf Fähigkeiten und Kenntnisse, aber auch auf die Umgangsformen beziehen. Hinsichtlich der bevorzugten Schulform für die Besetzung von kaufmännischen und gewerblich-technischen Ausbildungsstellen gaben die Unternehmen eine Präferenz für Absolventen von Realschulen an (78 bzw. 82,5 Prozent). Abiturienten folgen im kaufmännischen Bereich auf dem zweiten Platz, während im gewerblich-technischen Bereich der qualifizierte Hauptschulabschluss genannt wurde (vgl. Abbildung 11). Absolventen mit einem guten Hauptschulabschluss haben folglich durchaus Chancen auf diesem regionalen Ausbildungsmarkt – trotz der in Deutschland generell steigenden Nachfrage nach höheren Schulabschlüssen.

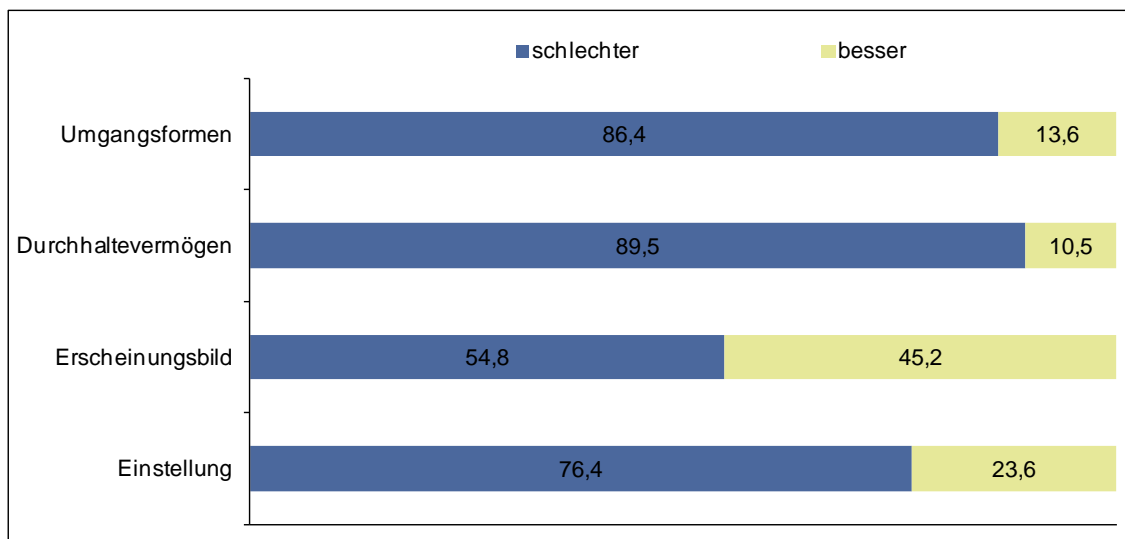
Abbildung 11: Bevorzugte Schulform der Betriebe bei Besetzung einer Ausbildungsstelle in der Arbeitsmarktregion Siegen



Quelle: Industrie- und Handelskammer Siegen (2010).

Allerdings bemängeln die befragten Unternehmen, dass sich die Leistungen der Schüler in Deutsch und Mathematik in den vergangenen zehn Jahren verschlechtert hätten. Dies gelte auch für naturwissenschaftliche Fächer, während bei den Fremdsprachen die Situation marginal positiver gesehen werde. Von den Unternehmen werden zudem die Umgangsformen der Schulabsolventen sowie das Durchhaltevermögen während einer Ausbildung kritisiert. Insgesamt werde die betriebliche Ausbildung nach Einschätzung der lokalen Betriebe von den jungen Menschen im Vergleich zu früheren Jahrgängen weniger ernst genommen (vgl. Abbildung 12). Die Arbeitsorientierung unter den Jugendlichen wird folglich etwas ungünstiger als in den Vorjahren bewertet, was sich im Einzelfall negativ auf den Übergang von der Schule in eine Berufsausbildung auswirken dürfte. Hinsichtlich der Kooperationen zwischen Schulen und Unternehmen wird den Lehranstalten im Kammerbezirk eine befriedigende Note ausgestellt. Insgesamt werden den Schulabsolventen folglich relativ gute Ausbildungsmöglichkeiten bescheinigt, wenn qualifizierte Schulabschlüsse vorliegen.

Abbildung 12: Veränderungen in der Einstellung der Jugendlichen gegenüber einer betrieblichen Lehre aus Sicht der Betriebe in der Arbeitsmarktregion Siegen



Quelle: Industrie- und Handelskammer Siegen (2010).

4.2 Strukturelle Faktoren

Zu den hier berücksichtigten strukturellen Faktoren zählen die quantitative Veränderung der Zahl der Jugendlichen sowie die Zusammensetzung der Schulabsolventen nach Schulabschlüssen. Veränderungen im Umfang der Alterskohorten, die neu in den Arbeitsmarkt eintreten, bzw. Verschiebungen in der Qualifikationsstruktur können zu einem Anstieg bzw. Rückgang in der Beschäftigung und/oder Arbeitslosigkeit führen. Beide Aspekte werden in den folgenden Abschnitten betrachtet.

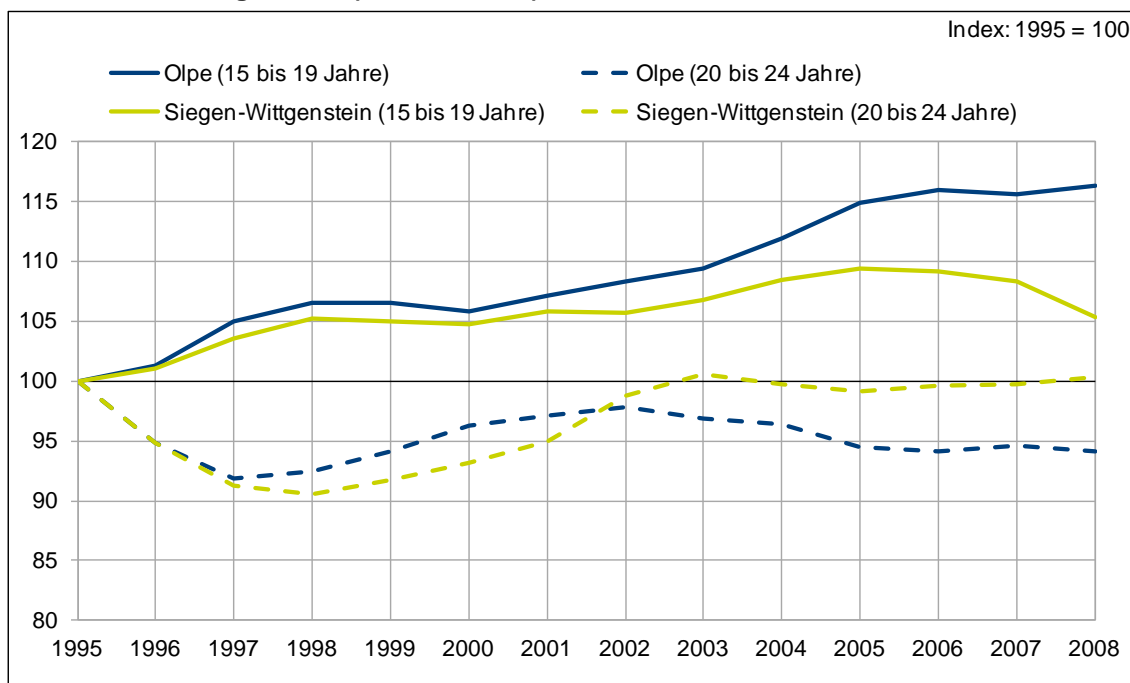
4.2.1 Entwicklung der jüngeren Bevölkerung

Durch den demografischen Wandel verändert sich die Bevölkerung zum einen in ihrer Altersstruktur, da aufgrund der zunehmenden Lebenserwartung sowie der vergleichsweise geringen Anzahl an Geburten die Zahl der Älteren zunehmen und die der Jüngeren zurückgehen wird (vgl. Statistisches Bundesamt 2009). Zum anderen wird die Bevölkerung schrumpfen, da der negative natürliche Bevölkerungssaldo (Lebendgeburten – Sterbefälle) zukünftig ansteigen wird und voraussichtlich nicht durch einen positiven Außenwanderungssaldo kompensiert werden kann. Für den Arbeitsmarkt bedeutet dies, dass in Zukunft weniger junge Menschen den Unternehmen als Arbeitskräfte zur Verfügung stehen werden.

Während diese stilisierte Bevölkerungsentwicklung für Deutschland insgesamt zutreffend sein wird, kann es auf regionaler Ebene durchaus erhebliche Unterschiede geben. Entgegen dem deutschlandweiten Trend werden einige Städte in Nordrhein-Westfalen auch zukünftig einen Bevölkerungszuwachs verzeichnen, während eher ländlich geprägte Regionen einen Bevölkerungsrückgang hinnehmen müssen (vgl. Cicholas/Ströker 2009). Bereits in den vergangenen Jahren ist es zu regional unterschiedlichen Bevölkerungsentwicklungen in Nordrhein-Westfalen gekommen. Dabei gibt es nicht nur Unterschiede hinsichtlich der quantitativen Entwicklung, sondern auch in der Zusammensetzung der Altersstruktur.

Vor dem Hintergrund der Jugendarbeitslosigkeit in der Arbeitsmarktreion Siegen wird der Fokus auf die Entwicklung der Bevölkerung im Alter von 15 bis 24 Jahre gelegt (vgl. Abbildung 13). Im Kreis Olpe stieg die Zahl der 15- bis 19-Jährigen im Zeitraum von 1995 bis 2008 von rund 8.100 auf 9.400, der Zuwachs beträgt somit insgesamt knapp 16 Prozent. Im Kreis Siegen-Wittgenstein ist die Zahl der Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren ebenfalls angestiegen, aber nicht ganz so stark wie in Olpe (von 16.600 auf 17.500). Bei den 20- bis 24-Jährigen ist hingegen ein leichter Rückgang im Kreis Olpe zu beobachten (von 8.600 auf 8.100), während im Kreis Siegen-Wittgenstein die Zahl der älteren Jugendlichen über den gesamten Zeitraum nahezu konstant blieb (rund 18.000). Lediglich in den Jahren 1995 bis 1998 gab es in diesem Kreis einen Rückgang, dem anschließend ein erneuter Anstieg auf das Niveau des Jahres 1995 folgte.

Abbildung 13: Bevölkerungsentwicklung der Jugendlichen in den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein (1995 bis 2008)



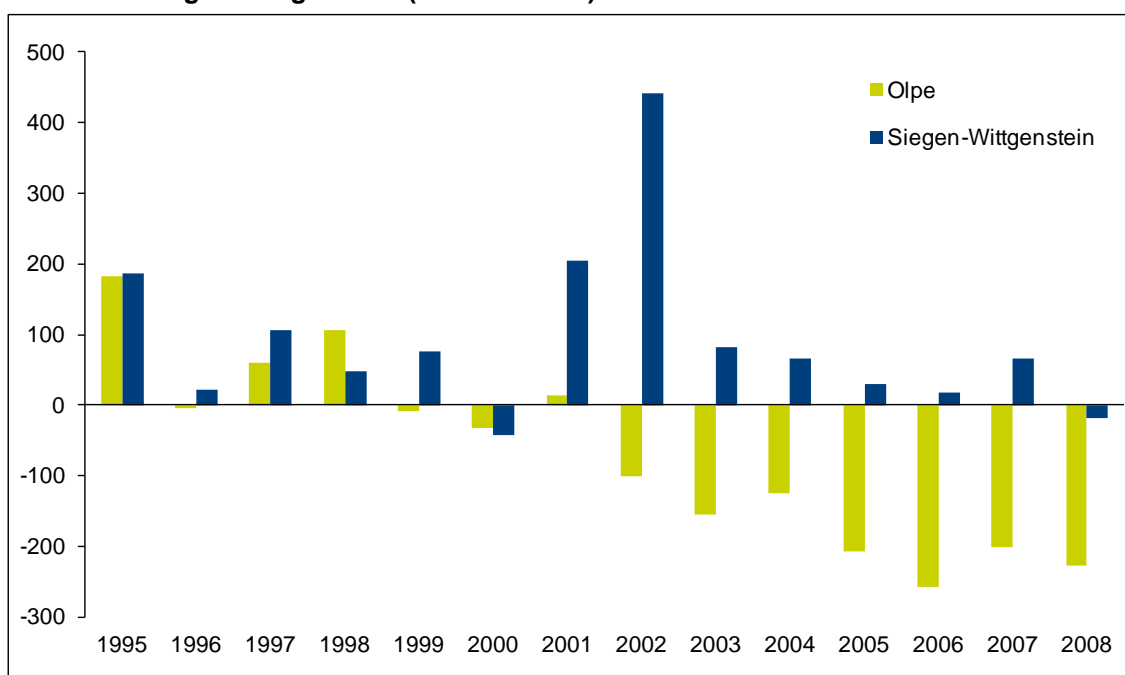
Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung.

Neben den Geburten und den Sterbefällen wirkt sich die Wanderung auf die Zahl der Jugendlichen in der Arbeitsmarktreion Siegen aus, da nicht alle Heranwachsenden im Kreis Olpe bzw. Siegen-Wittgenstein verbleiben, sondern sich gegebenenfalls für einen Arbeits- bzw. Studienplatz an einem anderen Ort entscheiden. Hierzu weist die Wanderungsstatistik für beide Kreise entsprechende Zahlen für den Zeitraum 1995 bis 2008 aus, wobei nur Daten für die Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen verfügbar sind (vgl. Abbildung 14).

Der Kreis Siegen-Wittgenstein hat bis auf die Jahre 2000 und 2008 durchweg einen positiven Wanderungssaldo, d. h. die Zahl der Jugendlichen hat sich auch aufgrund von Zuwanderungen erhöht. In den Jahren 2001 und 2002 fällt der positive Wanderungssaldo mit absolut knapp über 200 bzw. 440 Zuzügen vergleichsweise hoch aus. Für den Kreis Olpe sieht die Situation wie folgt aus: Während zu Beginn des Beobachtungszeitraums noch ein positiver Wanderungssaldo ausgewiesen wird, hat sich dieser ab 2002 deutlich negativ entwickelt. In 2006 wanderten netto rund 260 Jugendliche im Alter von 18 bis 24 Jahren ab, während in den darauffolgenden Jahren der negative Saldo etwas geringer ausfiel.

In der Wanderungsstatistik werden keine Angaben zu den Motiven für die Fort- bzw. Zuzüge gemacht. Ebenso sind keine Informationen zu den Bildungsniveaus der zu- bzw. abwandernden Jugendlichen verfügbar. Der negative Wanderungssaldo für den Kreis Olpe könnte allerdings mit der Lage auf dem lokalen Arbeitsmarkt für Jugendliche zusammenhängen. Für diese Interpretation spricht der berechnete Korrelationskoeffizient¹¹ zwischen dem Wanderungssaldo der 18- bis 24-Jährigen und der Jugendarbeitslosigkeit in Höhe von -0,7, d. h. es besteht ein negativer Zusammenhang zwischen dem Bestand an arbeitslosen Jugendlichen und der Höhe des Wanderungssaldos.

Abbildung 14: Saldo der Fort- und Zuzüge der 18- bis 24-Jährigen in den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein (1995 bis 2008)



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.

¹¹ Der Korrelationskoeffizient misst den linearen Zusammenhang zwischen zwei Variablen und kann Werte zwischen -1 und +1 annehmen. Ein Wert von -1 bedeutet, dass ein vollständig negativer linearer Zusammenhang zwischen den Variablen besteht, während ein Wert von +1 einen vollständig positiven linearen Zusammenhang anzeigt (vgl. Hamilton 2006).

Festzuhalten bleibt, dass sich die Zahl der Jugendlichen in der Gruppe der 15- bis 19-Jährigen in beiden Landkreisen von 24.700 auf 26.900 im Zeitraum 1995 bis 2008 – und hierbei insbesondere seit 2003 – um über 2.200 Jugendliche erhöht hat. Im Gegensatz dazu ist die Zahl der 20- bis 24-Jährigen in beiden Landkreisen insgesamt von 26.600 auf rund 26.200 zurückgegangen. Dieser Zuwachs bei den jüngeren Jugendlichen hatte zur Folge, dass mehr Heranwachsende nach der Schule in den Arbeitsmarkt eintraten und nach Beendigung einer Ausbildung oder alternativen Beschäftigungsformen dem regulären Arbeitsmarkt zur Verfügung standen. Diese Erhöhung des Arbeitsangebotes wurde offensichtlich nicht vollständig vom regionalen Arbeitsmarkt nachgefragt, so dass daraus ein Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit bei den 20- bis 24-Jährigen resultierte. Die Korrelationskoeffizienten zwischen dem Bestand der Jugendarbeitslosigkeit und dem Bestand der jüngeren Bevölkerung liegt im Kreis Olpe bei 0,6 und im Kreis Siegen-Wittgenstein bei 0,8. Mit anderen Worten hängt die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit positiv mit der Entwicklung der jüngeren Bevölkerung zusammen.¹²

4.2.2 Entwicklung der Schulabsolventen

Die quantitative Zunahme der Jugendlichen in der Arbeitsmarktregion Siegen spiegelt sich ebenfalls in den Schulabgangszahlen wider. Insgesamt nahm die Zahl der Schulabgänger im Arbeitsagenturbezirk Siegen von 6.583 im Jahr 2002 auf 8.162 im Jahr 2008 zu. Aus Tabelle 1 geht ferner hervor, dass die Zahl der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss von 2002 bis 2008 leicht zurückgegangen ist (knapp 60 Schüler weniger), während im gleichen Zeitraum die Zahl der Schüler mit einem Hauptschulabschluss in etwa um die gleiche Größenordnung anstieg. Einen deutlichen Zuwachs gab es bei den Absolventen der Realschulen: von 2002 zu 2008 stieg die Zahl um über 30 Prozent, d. h. absolut waren im Jahr 2008 fast 800 mehr Absolventen auf dem Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt als noch sechs Jahre zuvor. Auch bei den Abgängern mit (Fach-)Hochschulreife ist ein Anstieg zu erkennen (+600 Absolventen).

¹² Eine kausale Interpretation ist allerdings aufgrund der kurzen Zeitreihe für die Arbeitsmarktregion Siegen nicht möglich. In diesem Zusammenhang zeigen Garloff, Pohl und Schanne (2010) in einer empirischen Untersuchung zum Eintritt junger Alterskohorten in den Arbeitsmarkt, dass eine Abnahme der Eintrittskohorten zu einer Verringerung der Arbeitslosigkeit in Deutschland führt. Dieses Ergebnis passt zu dem für die Arbeitsmarktregion Siegen aufgedeckten Befund, dass es aufgrund des Anstiegs der Eintrittskohorten zu einer Zunahme der Jugendarbeitslosigkeit kommt.

Tabelle 1: Schulabgangszahlen im Arbeitsagenturbezirk Siegen (2002 bis 2008)

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
ohne Hauptschulabschluss	390	374	366	388	342	353	333
Hauptschulabschluss	1.255	1.285	1.282	1.287	1.328	1.269	1.319
Realschulabschluss	2.407	2.673	2.623	2.750	2.855	2.946	3.190
Fachhochschulreife	561	659	663	641	728	690	707
Hochschulreife	1.436	1.449	1.554	1.550	1.704	1.723	1.884
übrige Absolventen/Abgänger	534	614	793	868	646	938	729
Gesamt	6.583	7.054	7.281	7.484	7.603	7.919	8.162

Quelle: Kultusministerkonferenz (2007), Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung.

Hinsichtlich der Verteilung der Schulabsolventen auf die einzelnen Abschlüsse gab es in den Jahren 2002 bis 2008 bei den Hauptschülern einen Rückgang im Anteil an allen Schulabsolventen von 19 auf 16 Prozent, während bei den Realschülern ein Anstieg von 37 auf 39 Prozent zu beobachten war. Der Anteil der Schüler mit (Fach-)Hochschulreife ist zwischen diesen beiden Zeitpunkten nahezu konstant geblieben (32 Prozent). Insgesamt sind im Verlauf der Jahre 2003 bis 2008 folglich absolut mehr Heranwachsende mit einem höheren Schulabschluss auf den regionalen Arbeitsmarkt gekommen.

Die im ersten Kapitel dargestellte Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit hat gezeigt, dass die Zahl der Arbeitslosen bzw. die Arbeitslosenquote der 15- bis 19-Jährigen in diesem Zeitraum relativ konstant geblieben ist, während die Arbeitslosigkeit unter den älteren Jugendlichen (den 20- bis 24-Jährigen) zugenommen hat. Gleichzeitig war die Beschäftigungssituation für die jüngeren Jugendlichen nahezu konstant, während die Beschäftigung unter den älteren Jugendlichen bis 2008 angestiegen ist. Aus diesem Grund liegt es nahe, den Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit in der Arbeitsmarktregion Siegen auch auf die größer werdenden Eintrittskohorten zurückzuführen, die in den entsprechenden Jahren auf den Arbeits- bzw. Ausbildungsmarkt gekommen sind.¹³ Offensichtlich verlief der Übergang von der allgemeinbildenden Schule in den regionalen Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt relativ reibungslos. Im Gegensatz dazu war der Übergang nach einer Ausbildung bzw. einer alternativen Beschäftigungsform (geringfügige Beschäftigung, Berufsvorbereitungsjahr, Praktikum etc.) in den regulären Arbeitsmarkt mit Schwierigkeiten verbunden, wie aus dem Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit bei den 20- bis 24-Jährigen deutlich wird. Der entsprechende Korrelationskoeffizient zwischen der Zahl der Schulabsolventen und der Arbeitslosen im Alter von 20 bis 24 Jahren liegt bei 0,4.

¹³ Die Pendlerverflechtungen bei den unter 20-Jährigen (hier ist keine Unterscheidung zwischen den 15- bis 19-Jährigen und den 20- bis 24-Jährigen möglich) haben sich in den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein im Zeitraum 2007 bis 2010 kaum verändert. Der Kreis Olpe weist in den vergangenen vier Jahren einen leichten negativen und der Kreis Siegen-Wittgenstein einen leichten positiven Pendlersaldo auf.

In naher Zukunft wird sich allerdings die Zahl der Schüler an allgemeinbildenden Schulen in der Arbeitsmarktregion Siegen erheblich reduzieren (vgl. Information und Technik Nordrhein-Westfalen 2010). Aufgrund der niedrigen Geburtenrate in der Vergangenheit werden die Schülerzahlen im Kreis Olpe um 23,9 Prozent und im Kreis Siegen-Wittgenstein um 22 Prozent bis zum Jahr 2019 zurückgehen. Im Vergleich zu den übrigen Verwaltungsbezirken in Nordrhein-Westfalen fallen die Rückgänge im Arbeitsagenturbezirk Siegen hoch aus. Der Kreis Olpe liegt auf Rang 50 und der Kreis Siegen-Wittgenstein auf Rang 39 aller 54 Kreise und kreisfreien Städte (Rang 54 = höchster Rückgang der Schülerzahlen in Nordrhein-Westfalen).¹⁴ Folglich werden deutlich weniger Schulabsolventen in den regionalen Arbeitsmarkt eintreten, so dass davon auszugehen ist, dass sich regional ansässige Unternehmen stärker um qualifizierten Nachwuchs bemühen müssen.

4.3 Konjunkturelle Faktoren

Zu den konjunkturellen Indikatoren zählt die wirtschaftliche Entwicklung, die für Nordrhein-Westfalen als Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung, aber für die beiden Kreise Olpe und Siegen-Wittgenstein nur als Bruttowertschöpfung in Daten abgebildet vorliegt (vgl. Statistisches Bundesamt). Die Bruttowertschöpfung berechnet sich aus dem im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert, d. h. abzüglich der Vorleistungen von den Produktionswerten. Die Bruttowertschöpfung wird zu Herstellungspreisen (in jeweiligen Preisen) ausgewiesen, d. h. ohne die auf die Güter zu zahlenden Steuern. Das Bruttoinlandsprodukt umfasst die Bruttowertschöpfung zuzüglich der Gütersteuern (aber abzüglich der Gütersubventionen) und gibt somit den Wert aller Waren und Dienstleistungen an, die innerhalb eines Jahres in einer Volkswirtschaft hergestellt wurden.

Die wirtschaftliche Entwicklung ist mit dem Arbeitsmarkt verbunden, da eine steigende Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen zu einem Anstieg in der Nachfrage nach Arbeitskräften führen kann, während in konjunkturellen Schwächephasen die Nachfrage nach Arbeitskräften zurückgeht und es ggf. zu Entlassungen kommt. In diesem Zusammenhang wird zunächst die Verteilung der jugendlichen Beschäftigten auf die einzelnen Wirtschaftszweige betrachtet und die Entwicklung der altersspezifischen Beschäftigungsverhältnisse analysiert. Anschließend wird der Bestand an gemeldeten Stellen sowie die begonnenen Beschäftigungsverhältnisse untersucht, da sich hieraus Aussagen über die Entwicklung der Arbeitsnachfrage ableiten lassen. Mit Blick auf den Ausbildungsmarkt wird schließlich die Entwicklung der Angebots-Nachfrage-Relation für die Lehrstellen aufgezeigt.

¹⁴ Nach Berechnungen von IT.NRW (2010) werden lediglich drei kreisfreie Städte in Nordrhein-Westfalen bis 2019 steigende Schülerzahlen haben: Auf Rang 1 der 54 Verwaltungsbezirke liegt Düsseldorf (+9,1 Prozent), gefolgt von Bonn (+3,5 Prozent) und Aachen (+2,5 Prozent). Der durchschnittliche Rückgang für Nordrhein-Westfalen liegt bei -15,8 Prozent. Aufgrund einer Gebietsreform, d. h. der Schaffung der Städteregion Aachen, gibt es in Nordrhein-Westfalen seit Oktober 2009 noch 53 Gebietskörperschaften. In der angegebenen Publikation werden von IT.NRW die Ergebnisse noch für die 54 Verwaltungsbezirke ausgewiesen.

4.3.1 Wirtschaftliche Entwicklung

In Nordrhein-Westfalen gab es, wie im übrigen Bundesgebiet, seit 2005 einen spürbaren wirtschaftlichen Aufschwung. Die preisbereinigten Wachstumsraten lagen im bevölkerungsreichsten Bundesland in 2006 und 2007 bei 2,1 bzw. 3,1 Prozent, während in 2008 bereits die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise zu spüren waren und sich das Wirtschaftswachstum auf 1,6 Prozent reduzierte. Im Jahr 2009 schlug die weltweite Rezession auch auf die nordrhein-westfälische Wirtschaft durch: Mit real -5,8 Prozent fiel der Rückgang des Bruttoinlandsproduktes sogar noch höher als im Bundesdurchschnitt (-5,0 Prozent) aus (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder 2010).

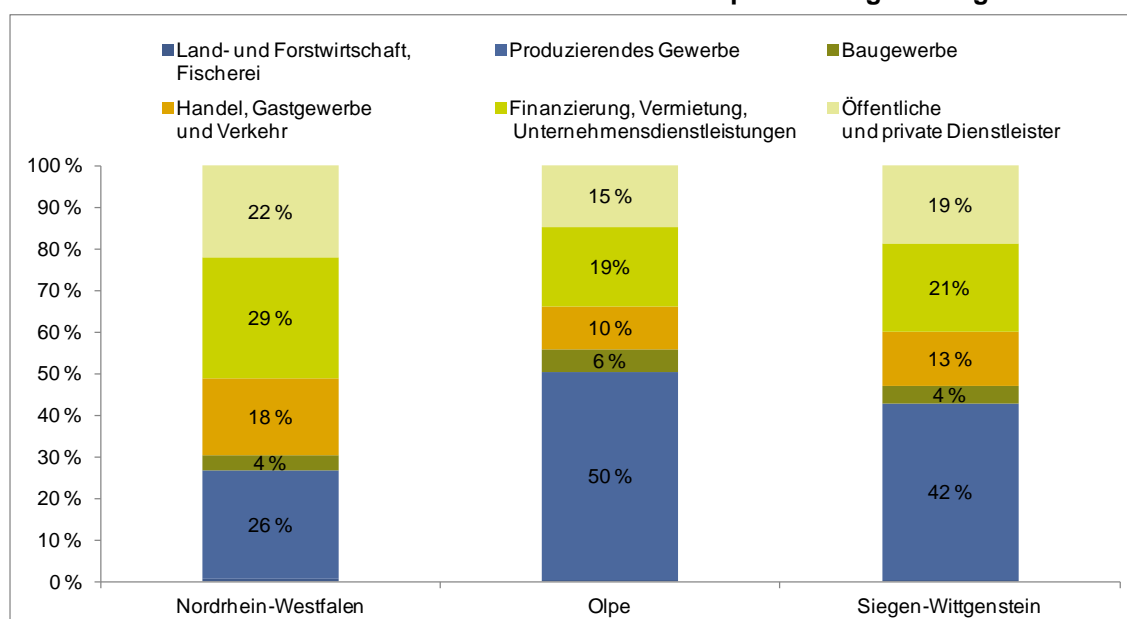
Für die Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland liegt die Entwicklung der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen nur bis zum Jahr 2008 vor, so dass sich zumindest für den Zeitraum 1995 bis 2008 die Entwicklung in den beiden Kreisen der Arbeitsmarktregion Siegen nachzeichnen lässt. Der Vergleich der Wachstumsraten der Kreise Olpe und Siegen-Wittgenstein und des Landes Nordrhein-Westfalen macht deutlich, dass der Kreis Olpe im Betrachtungszeitraum zu den am stärksten wachsenden Kreisen in ganz Nordrhein-Westfalen zählte. In den Jahren von 1995 bis 2008 nahm hier die Bruttowertschöpfung nominal um rund 50 Prozent zu, während die Zuwächse in Siegen-Wittgenstein bzw. in Nordrhein-Westfalen bei 35 bzw. 30 Prozent lagen.

Das unterschiedliche Wachstum der Bruttowertschöpfung in den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein bzw. im Bundesland Nordrhein-Westfalen insgesamt ist unter anderem auch auf die Wirtschaftsstruktur zurückzuführen. Aus Abbildung 15 geht hervor, dass in Nordrhein-Westfalen der Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen“ rund 29 Prozent zur Bruttowertschöpfung im Jahr 2008 beigetragen hat, während das produzierende Gewerbe (inkl. Bau) einen Anteil von 26 Prozent aufweist. In den Kreisen des Arbeitsagenturbezirkes Siegen stellt sich die Situation wie folgt dar: In Olpe wird jeder zweite Euro im produzierenden Gewerbe erwirtschaftet (50 Prozent) und auch in Siegen-Wittgenstein sind es immerhin rund 42 Prozent. Damit zählt der Arbeitsagenturbezirk Siegen zu der Region in Nordrhein-Westfalen mit dem höchsten Anteil des produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung. Als zweitwichtigster Wirtschaftszweig erweist sich der Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen“. Im Kreis Olpe entfielen auf diesen Bereich im Jahr 2008 rund 19 Prozent der Bruttowertschöpfung, während es im Kreis Siegen-Wittgenstein knapp 21 Prozent waren.¹⁵

¹⁵ Der Anteil des Bereichs „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ an der Bruttowertschöpfung liegt in Nordrhein-Westfalen sowie in der Arbeitsmarktregion Siegen im Jahr 2008 bei rund 0,6 %.

Das verarbeitende Gewerbe hat seit 1996 wie kein anderer Wirtschaftsbereich in Olpe und Siegen-Wittgenstein einen enormen Zuwachs in der Bruttowertschöpfung erzielt. In diesen beiden Kreisen belief sich der Zuwachs nominal auf knapp 53 bzw. 52 Prozent, während der Anstieg in Nordrhein-Westfalen bei 23 Prozent lag. Im Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen“ lag das nominale Wachstum in Olpe und Siegen-Wittgenstein bei 47 bzw. 27 Prozent, in Nordrhein-Westfalen insgesamt bei 37 Prozent. Im drittgrößten Wirtschaftsbereich der „öffentlichen und privaten Dienstleister“ ist die Spannweite in den nominalen Wachstumsraten zwischen den beiden Kreisen und Nordrhein-Westfalen relativ gering: Olpe 30 Prozent, Siegen-Wittgenstein 20 Prozent und Nordrhein-Westfalen 29 Prozent.

Abbildung 15: Zusammensetzung der Bruttowertschöpfung in 2008 nach Wirtschaftszweigen in Nordrhein-Westfalen und in den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein

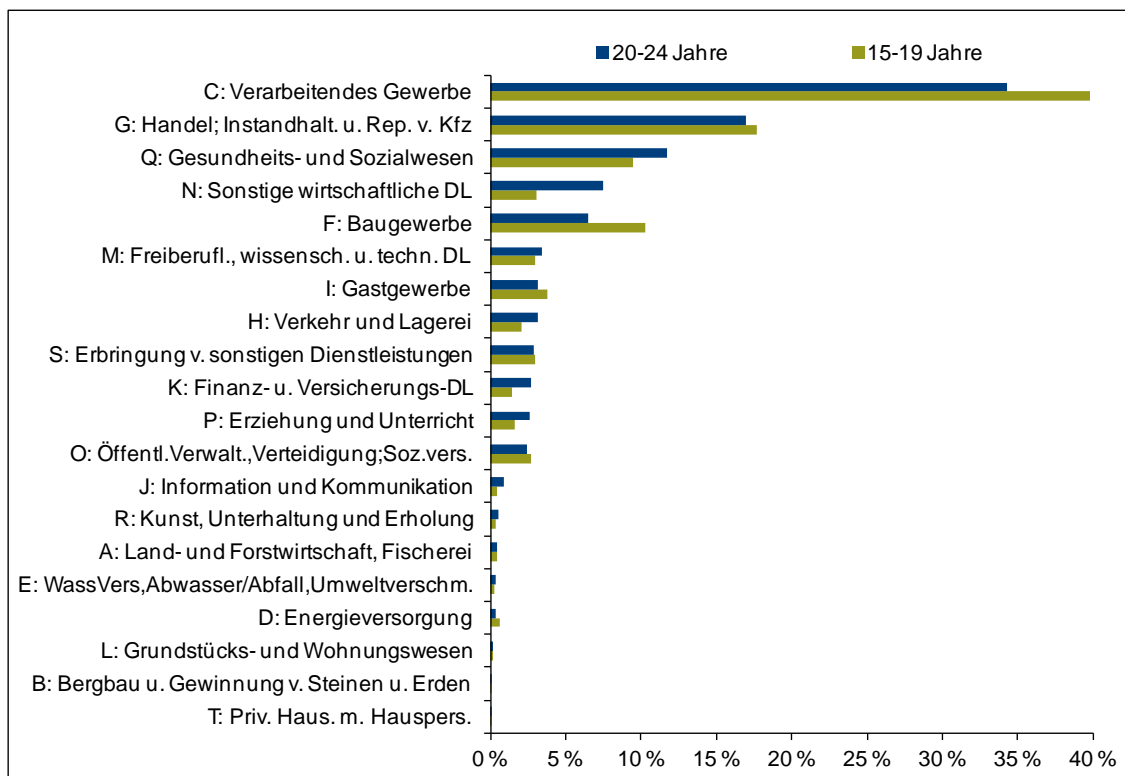


Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung.

4.3.2 Beschäftigungsanteile nach Wirtschaftszweigen und Entwicklung der Beschäftigungsverhältnisse

Aufgrund der hohen Bedeutung des verarbeitenden Gewerbes für die regionale Wirtschaftsentwicklung sind in der Arbeitsmarktreion Siegen auch die meisten Jugendlichen in diesem Wirtschaftszweig beschäftigt (vgl. Abbildung 16). Von allen Jugendlichen in der Altersklasse 15 bis 19 Jahre sind 40 Prozent in diesem Wirtschaftszweig tätig, während in der Altersklasse der 20- bis 24-Jährigen der Anteil bei 34 Prozent liegt (Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009). Als zweitbedeutendster Sektor erweist sich der Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz“ mit Anteilen von 18 bzw. 17 Prozent in der jeweiligen Altersklasse. Somit entfallen auf diese beiden Bereiche rund 58 bzw. 51 Prozent aller sozialversicherungspflichtig beschäftigten Jugendlichen im Arbeitsagenturbezirk Siegen. Bei den übrigen Wirtschaftszweigen sind das Gesundheitswesen sowie das Baugewerbe zu nennen, die insgesamt 11 bzw. 8 Prozent aller Jugendlichen im Alter von 15 bis 24 Jahre auf sich vereinen.

Abbildung 16: Beschäftigungsanteile von Jugendlichen in Wirtschaftszweigen im Arbeitsagenturbezirk Siegen (Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009)

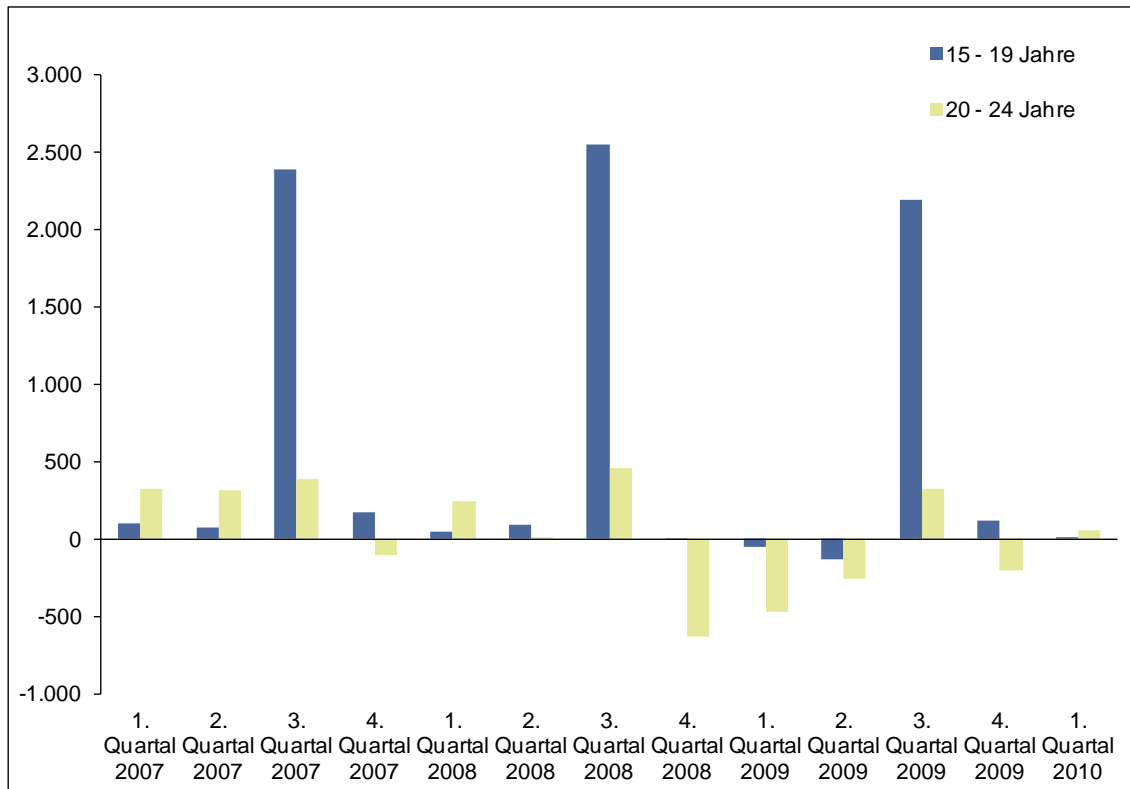


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Neben den Beschäftigtenanteilen ist für die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit von Bedeutung, in welchem Umfang Beschäftigung auf- bzw. abgebaut wurde. Die Betrachtung des Saldos aus begonnenen und beendeten Beschäftigungsverhältnissen zeigt einen unterschiedlichen Verlauf für die jüngeren und älteren Jugendlichen (vgl. Abbildung 17). Bei den 15- bis 19-Jährigen ist jeweils ein deutlicher Beschäftigungsanstieg im dritten Quartal eines Jahres zu beobachten, der aus dem Beginn des Ausbildungsjahres resultiert. Dietrich und Gerner (2008) zeigen in diesem Zusammenhang, dass Betriebe sehr schnell ihr Ausbildungsangebot reduzieren, wenn sich die Wirtschaftslage verschlechtert. Aufgrund der Rezession ist der Saldo der Beschäftigungsverhältnisse im 3. Quartal 2009 zwar nach wie vor positiv aber deutlich niedriger als noch ein Jahr zuvor. In den übrigen Quartalen der Jahre 2007 und 2008 (das 3. Quartal jeweils ausgenommen) ist der Saldo der Beschäftigungsverhältnisse in dieser Altersklasse leicht positiv und anschließend zwei Quartale leicht negativ. Mit anderen Worten gab es für die jüngeren Jugendlichen keinen außergewöhnlich hohen Zuwachs bzw. Rückgang an Beschäftigungsverhältnissen.

Im Gegensatz dazu fällt bei den 20- bis 24-Jährigen der starke negative Saldo ab dem 4. Quartal 2008 sowie in den beiden darauffolgenden Quartalen auf, d. h. in diesem Zeitraum sind mehr Beschäftigungsverhältnisse gelöst als geschlossen worden. Damit einhergehend reduzierte sich die Beschäftigung und die Arbeitslosigkeit der älteren Jugendlichen stieg an.

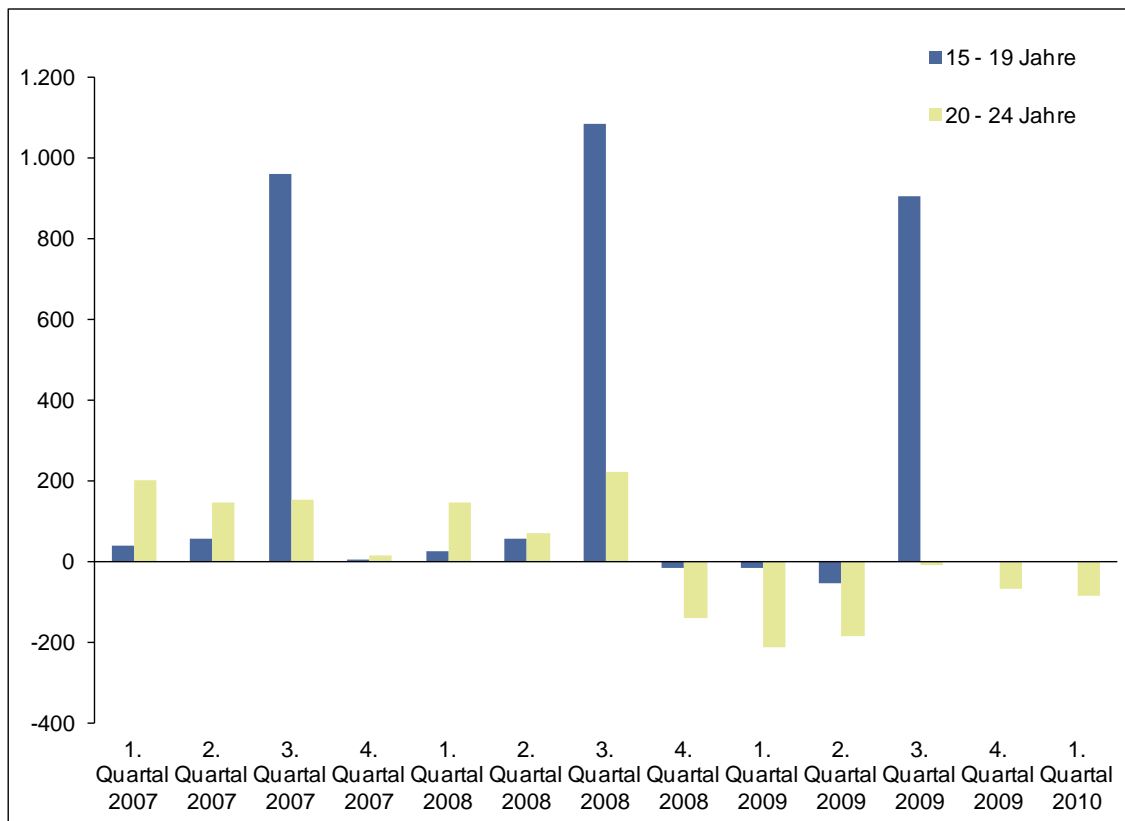
Abbildung 17: Entwicklung der altersspezifischen Beschäftigungsverhältnisse im Arbeitsagenturbezirk Siegen (1. Quartal 2007 bis 1. Quartal 2010)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Da das verarbeitende Gewerbe eine herausragende Stellung für die Beschäftigung Jugendlicher im Arbeitsagenturbezirk Siegen hat, wird für diesen Wirtschaftszweig die Entwicklung der Beschäftigungsverhältnisse nachfolgend genauer betrachtet (vgl. Abbildung 18). In der Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen ist im verarbeitenden Gewerbe – wie bei den Beschäftigungsverhältnissen für alle Wirtschaftszweige – ein deutlich positiver Saldo im 3. Quartal eines jeden Jahres zu erkennen. Da die Zahl der begonnenen Beschäftigungsverhältnisse in den anderen Quartalen sehr niedrig ist, handelt es sich hierbei ebenfalls um den dominierenden Einfluss der neu abgeschlossenen Berufsausbildungsverträge und um einen vernachlässigbaren Einfluss der saisonalen Komponente. Ein differenziertes Bild ergibt sich für den Saldo der begonnenen und beendeten Beschäftigungsverhältnisse in der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen. Ab dem 4. Quartal des Jahres 2008 bis zum 1. Quartal 2010 kehrte sich dieser Saldo infolge der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise ins Negative.

Abbildung 18: Entwicklung der altersspezifischen Beschäftigungsverhältnisse im verarbeitenden Gewerbe im Arbeitsagenturbezirk Siegen (1. Quartal 2007 bis 1. Quartal 2010)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Insgesamt hat das verarbeitende Gewerbe einen Anteil von fast 50 Prozent am Saldo aller Beschäftigungsverhältnisse bei den Jugendlichen, was erneut den starken Einfluss dieses Wirtschaftszweiges in der Arbeitsmarktregion Siegen verdeutlicht. Somit gibt es einen (zeitlich verzögerten) Zusammenhang zwischen der konjunkturellen Entwicklung und dem Saldo der Beschäftigungsverhältnisse im Arbeitsagenturbezirk Siegen. Der berechnete Korrelationskoeffizient zwischen der Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe und der Jugendarbeitslosigkeit im Kreis Siegen-Wittgenstein liegt bei -0,3, d. h. sinkt die Bruttowertschöpfung in diesem Wirtschaftszweig geht dies mit einem Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit einher.

Hinter dieser Nettobetrachtung verbergen sich die Zahlen zu den begonnenen und beendeten Beschäftigungsverhältnissen auf die im Folgenden eingegangen wird. Das Niveau der neu begonnenen Beschäftigungsverhältnisse ist bei den 15- bis 19-Jährigen von 2007 zu 2008 leicht zurückgegangen (Vergleich der Vorjahresquartale). Auffällig ist, dass zu Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise das Niveau an begonnenen Beschäftigungsverhältnissen im 3. Quartal 2008 relativ hoch ausfiel. Allerdings hat sich in den Folgequartalen die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse im Vergleich zu den entsprechenden Vorjahresquartalen deutlich verringert. Dennoch bewegte sich die Jugendarbeitslosigkeit der 15- bis 19-Jährigen im gleichen Zeitraum auf einem konstant niedrigen Niveau (vgl. Abbildung 7).

In der Altersklasse der 20- bis 24-Jährigen ist ebenfalls das hohe Niveau der neu begonnenen Beschäftigungsverhältnisse im 3. Quartal 2008 auffällig, was noch mit dem wirtschaftlichen Aufschwung bis zu diesem Zeitpunkt zusammenhängt. Das Niveau der neu begonnenen Beschäftigungsverhältnisse hat im letzten Quartal 2008 und im ersten Quartal 2009 den bisherigen Tiefpunkt in der Arbeitsmarktregion Siegen erreicht. Im Gegensatz zur Gruppe der 15- bis 19-Jährigen kam es bei den 20- bis 24-Jährigen auch zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit (vgl. Abbildung 7). In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, dass in den vergangenen Jahren die Zahl der befristeten Arbeitsverträge in Deutschland zugenommen hat, da sich die Unternehmen dadurch einen größeren Flexibilitätsspielraum bei der Personalpolitik erhoffen. Insbesondere im produzierenden Gewerbe haben die Übernahmen in unbefristete Arbeitsverhältnisse während der Finanz- und Wirtschaftskrise abgenommen (vgl. Hohendanner 2010). Zudem hat sich die Zahl der Jugendlichen, die in der Zeitarbeitsbranche beschäftigt waren, in der Arbeitsmarktregion Siegen in 2009 sehr stark reduziert. Während Mitte 2008 noch rund 960 Jugendliche im Alter von 20 bis 24 Jahren bei Zeitarbeitsunternehmen beschäftigt waren, sank diese Zahl zur Mitte des Jahres 2009 auf 530 Jugendliche. Im Juni 2010 wurde das Niveau des Jahres 2008 wieder erreicht. Insgesamt haben Jugendliche unterdurchschnittlich stabile Beschäftigungsverhältnisse, d. h. sie werden in wirtschaftlichen Abschwungphasen früher entlassen bzw. nach einer Ausbildung nicht übernommen, und tragen somit ein höheres Risiko, arbeitslos zu werden. In wirtschaftlichen Aufschwungphasen profitieren Jugendliche hingegen relativ schnell von einer steigenden Nachfrage nach Arbeitskräften.

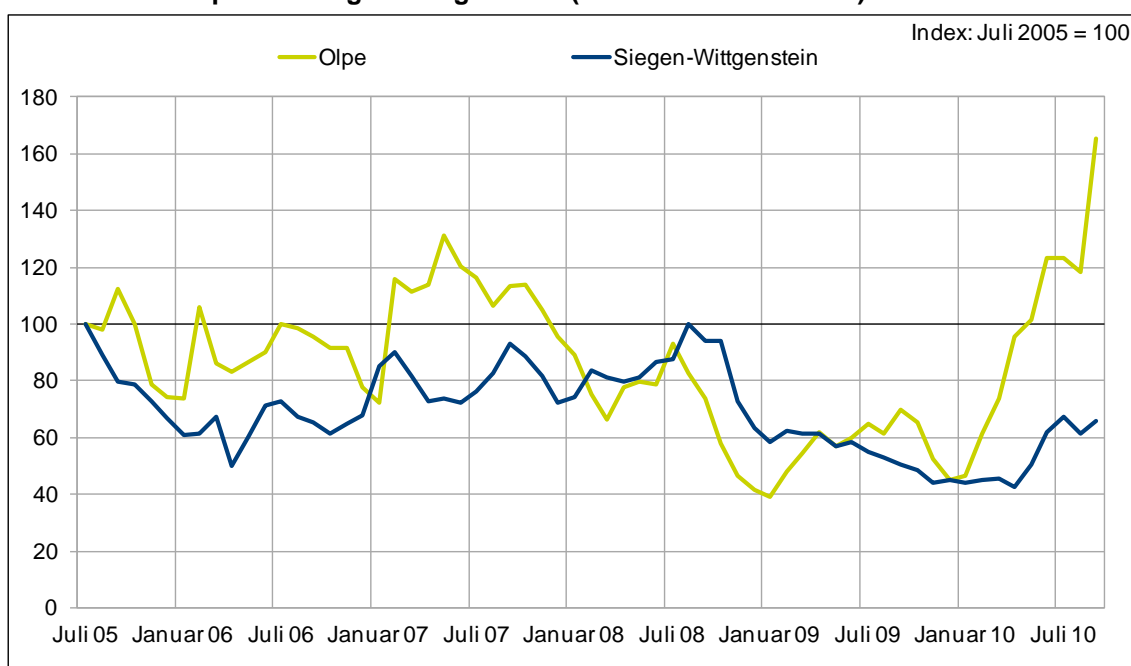
4.3.3 Gemeldete Stellen

Die Zahl der gemeldeten Stellen bei der Bundesagentur für Arbeit ist ein weiterer konjunktureller Indikator, der angibt, in welchem Umfang von den Unternehmen in der Region Arbeitskräfte gesucht werden. Diese Zahl enthält sowohl die von der Wirtschaft und Behörden gemeldeten sozialversicherungspflichtigen Stellen als auch die Stellen am sogenannten zweiten Arbeitsmarkt (z. B. Arbeitsgelegenheiten). Allerdings beziehen sich die gemeldeten Stellen keineswegs ausschließlich auf die Jugendlichen, sondern auf die Arbeitnehmer aller Altersklassen. Da sich die konjunkturelle Entwicklung besser an den ungefördernden Stellen ablesen lässt, wird in Abbildung 19 explizit auf diese Größe Bezug genommen.

Im Beobachtungszeitraum zwischen Juli 2005 (Basiszeitpunkt Juli 2005 = 100) und September 2010 hat sich der Bestand der ungefördernden Stellen in der Arbeitsmarktregion Siegen zwischen den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein unterschiedlich entwickelt. In Olpe stieg das Niveau ungefördernder Stellen von Juli 2005 bis Mai 2007 (mit Schwankungen) auf 131, während sich im benachbarten Kreis das Niveau im gleichen Zeitraum auf 74 reduzierte. Anschließend kam es im Kreis Olpe bis Januar 2009 (dem bisherigen Tiefpunkt in diesem Kreis) zu einem Einbruch auf 39 (dies entspricht in absoluten Zahlen rund 150 ungefördernden Stellen zu diesem Zeitpunkt). Anschließend erholte sich die Lage auf dem Stellenmarkt wieder und seit Januar 2010 stieg das Niveau von 49 auf 165 im September 2010, d. h. derzeit sind knapp 630 ungefördernde Stellen bei der Bundesagentur gemeldet. Der konjunkturelle Aufschwung – insbesondere im verarbeitenden Gewerbe – schlägt sich somit in einer stei-

genden Nachfrage der regional ansässigen Unternehmen nach Arbeitskräften nieder.¹⁶ Im Zeitraum Juli 2005 bis September 2010 liegt der Durchschnitt bei 331 gemeldeten Stellen im Kreis Olpe. Im Kreis Siegen-Wittgenstein war der Rückgang der gemeldeten Stellen im 1. Quartal 2009 relativ moderat – insbesondere beim Vergleich zum dargestellten Einbruch im Kreis Olpe. Der Stellenmarkt erreichte in Siegen-Wittgenstein seinen Tiefpunkt mit einem Niveau von 44 erst im November 2009 (dies entspricht absolut rund 620 ungefördereten Stellen zu diesem Zeitpunkt). Ab Juni 2010 nimmt der Bestand an Arbeitsplätzen, die der Bundesagentur für Arbeit gemeldet sind, auch in Siegen-Wittgenstein wieder zu. Im September 2010 waren in diesem Kreis 911 ungeförderete Stellen gemeldet; der Durchschnitt der letzten fünf Jahre liegt bei 961 Stellen.

Abbildung 19: Entwicklung des Bestands an ungefördereten gemeldeten Stellen in den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein (Juli 2005 bis Juli 2010)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung.

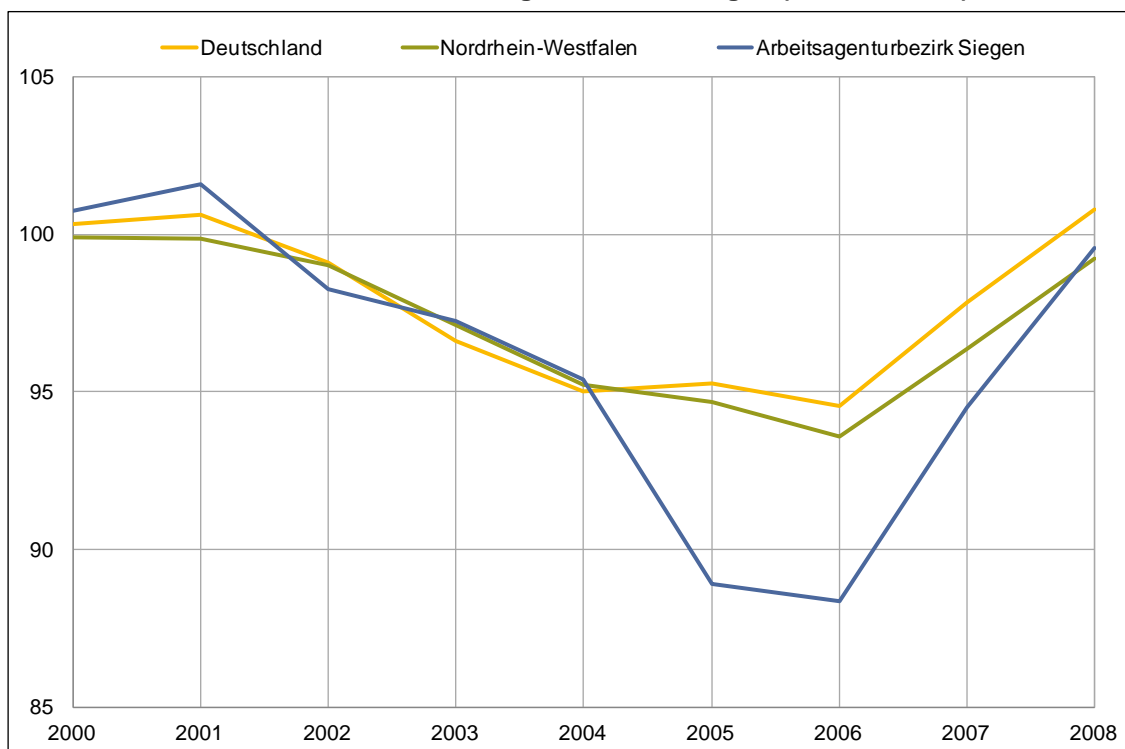
Die gemeldeten Stellen beziehen sich wie bereits oben erläutert auf Arbeitnehmer aller Altersklassen und nicht nur auf Arbeitsplätze für Jugendliche. Dennoch wird bei der Berechnung des Korrelationskoeffizienten zwischen gemeldeten ungefördereten Stellen und dem Umfang der Jugendarbeitslosigkeit ein schwach negativer Zusammenhang in Höhe von -0,1 sichtbar, d. h. steigt die Zahl der gemeldeten Stellen sinkt die Jugendarbeitslosigkeit im Arbeitsagenturbezirk Siegen.

¹⁶ Seit 2010 haben die Exporte (und damit die Nachfrage nach Produkten des verarbeitenden Gewerbes) in Nordrhein-Westfalen im Vergleich zu den Vorjahresmonaten wieder deutlich zugenommen (vgl. IT.NRW)

4.3.4 Entwicklung des Ausbildungsmarktes

Die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) gibt an, wie viele Angebote an Lehrstellen auf 100 Nachfrager entfallen. In den ersten beiden Jahren des Beobachtungszeitraums (2000 und 2001) lag die ANR in Deutschland, Nordrhein-Westfalen und im Arbeitsagenturbezirk Siegen bei rund 100, d. h. auf jeden Bewerber kam eine Lehrstelle (vgl. Abbildung 20).

Abbildung 20: Entwicklung der Angebots-Nachfrage-Relation in Deutschland, Nordrhein-Westfalen und im Arbeitsagenturbezirk Siegen (2000 bis 2008)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung.

Ab 2002 bis 2004 verlief die ANR in Deutschland, Nordrhein-Westfalen sowie im Arbeitsagenturbezirk Siegen leicht rückläufig von 100 auf rund 95, so dass die Zahl der gemeldeten Bewerber die Zahl der gemeldeten Ausbildungsplätze bei der Bundesagentur für Arbeit überstieg. Dies bedeutet, dass rein rechnerisch knapp 95 Ausbildungsangebote auf 100 Nachfrager entfielen. Anschließend kam es in der Arbeitsmarktregion Siegen in 2005 und 2006 zu einem Rückgang auf 88, während sich die Situation in Nordrhein-Westfalen nur marginal verschlechterte (94). In den Jahren 2007 und 2008 hat sich die Lage auf dem Lehrstellenmarkt im Arbeitsagenturbezirk Siegen verbessert. Die Angebots-Nachfrage-Relation stieg erneut an und lag in 2008 bei knapp 100.

Dieser Rückgang in der Angebots-Nachfrage-Relation geht einher mit dem Anstieg der jungen Bevölkerung bzw. der Schulabsolventen in diesem Zeitraum. Da sich die Jugendarbeitslosigkeit unter den 15- bis 19-Jährigen nicht wesentlich geändert hat, sondern sich auf die 20- bis 24-Jährigen insbesondere seit Ende 2008 konzentriert, ist davon auszugehen, dass die jüngeren Jugendlichen, die keinen Ausbildungsplatz finden konnten, möglicherweise Alternativen gefunden haben. Dazu zählen unter anderem ein Berufsvorbereitungsjahr für Schüler ohne bzw. mit niedrigem Schulabschluss, eine geringfügige Beschäftigung, ein Praktikum oder eine reguläre (angelernte) Erwerbstätigkeit. Ebenso sind ein weiterer Schulbesuch, die Ableistung des Wehrdienstes oder eines freiwilligen sozialen Jahres denkbar.

Bei der Interpretation der Angebots-Nachfrage-Relation ist zu berücksichtigen, dass in die Berechnungen nur die Ausbildungsstellen einfließen, die von den Unternehmen der lokalen Agentur für Arbeit gemeldet werden. Ebenso werden auch nur die Bewerber erfasst, die sich bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz an die Agentur wenden. Aus diesem Grund spiegelt die Angebots-Nachfrage-Relation nur einen Teil der Entwicklung des Ausbildungsmarktes in der Arbeitsmarktregion Siegen wider.

5 Fazit

Gegenstand der vorliegenden Untersuchung war die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit im Arbeitsagenturbezirk Siegen. Um das Ausmaß und den Verlauf der Arbeitslosigkeit und der Beschäftigung der Jugendlichen einordnen zu können, wurden zunächst die wichtigsten Fakten zu diesem regionalen Arbeitsmarkt dargestellt. Demnach fällt die Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen in dieser Region im Vergleich zum nordrhein-westfälischen Durchschnitt deutlich geringer aus. Auffällig sind allerdings die relativ starken Anstiege sowie Rückgänge im Bestand der Jugendarbeitslosigkeit in den Jahren 2007 bis 2010. Während die Beschäftigung und die Arbeitslosigkeit für die 15- bis 19-Jährigen in diesem Zeitraum nahezu konstant verliefen, kam es bei den 20- bis 24-Jährigen zu vergleichsweise starken Schwankungen.

Die zeitliche Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit im Arbeitsagenturbezirk Siegen wurde mit Bezug zur einschlägigen Fachliteratur anhand individueller, struktureller und konjunktureller Faktoren untersucht. Demnach besteht ein positiver Zusammenhang zwischen der Jugendarbeitslosigkeit und dem Eintritt stark besetzter jüngerer Alterskohorten in den regionalen Arbeitsmarkt. In den Jahren 1995 bis 2008 ist es zu einem deutlichen quantitativen Anstieg der jüngeren Bevölkerung gekommen, d. h. die Zahl der Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren stieg um 2.200 an, während es bei den 20- bis 24-Jährigen einen leichten Bevölkerungsrückgang gab (-400). Diese Entwicklung wird durch die ansteigende Zahl der Schulabsolventen unterstrichen, die sich insbesondere auf die Jahre 2003 bis 2008 konzentriert. Hervorzuheben ist hierbei, dass sich das formale Bildungsniveau der Schulabsolventen in der Arbeitsmarktregion Siegen im Verlauf der letzten Jahre leicht verbessert hat. Demgegenüber steht die Einschätzung der Betriebe in der Region, dass es den Jugendlichen oftmals an der entsprechenden Einstellung zur betrieblichen Ausbildung fehle. Dies kann im Einzelfall durchaus das Nichtzustandekommen eines Ausbildungsvertrags erklären.

Mit der steigenden Zahl an Schulabsolventen erhöhte sich nicht nur die Beschäftigung im Zeitraum von 2007 bis 2008, sondern ab der zweiten Jahreshälfte 2008 nahm auch die Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen zu. Aus der Arbeitsmarktstatistik geht hervor, dass es von 2007 bis Mitte des Jahres 2008 einen Beschäftigungszuwachs bei den 20- bis 24-Jährigen von rund 10 Prozent gab. Die Jugendarbeitslosigkeit erreichte im August 2009 in beiden Kreisen ihren Höhepunkt. Zu diesem Zeitpunkt lag die Jugendarbeitslosenquote im Kreis Olpe bei 8,5 Prozent und im Kreis Siegen-Wittgenstein bei 9,0 Prozent, während sich die entsprechende Quote in Nordrhein-Westfalen mit 10,3 Prozent sogar im zweistelligen Bereich befand.

Der Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit wurde durch die Finanz- und Wirtschaftskrise und den damit verbundenen negativen Auswirkungen auf das verarbeitende Gewerbe verstärkt. In der Arbeitsmarktregion Siegen arbeiten 40 Prozent der 15- bis 19-Jährigen und 34 Prozent der 20- bis 24-Jährigen in den verschiedenen Bereichen des verarbeitenden Gewerbes. Aufgrund der starken Exportorientierung dieses Wirtschaftszweiges kam es in Folge des weltweiten wirtschaftlichen Abschwungs zu einem Arbeitsplatzabbau. Die Berechnung des Saldos aus begonnenen und beendeten Beschäftigungsverhältnissen macht deutlich, dass die Unternehmen insbesondere ab Ende 2008 bis Mitte des Jahres 2009 die Beschäftigung bei den Jugendlichen im Alter von 20 bis 24 Jahren abbauten, während die Beschäftigung der 15- bis 19-Jährigen nahezu konstant in diesem Zeitraum verlief. Als Ergebnis dieser Entwicklung stieg die Jugendarbeitslosigkeit an, wobei sich die Zunahme nahezu ausschließlich auf die 20- bis 24-Jährigen konzentriert. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, dass das Niveau der Beschäftigung der älteren Jugendlichen zwar zurückging, aber im 1. Quartal 2010 wieder auf dem gleichen Niveau wie zu Beginn des Jahres 2007 lag.

Mit Erholung der konjunkturellen Lage hat sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt für Jugendliche in der Arbeitsmarktregion Siegen wieder verbessert. In den vergangenen zwölf Monaten haben sich die Arbeitslosenquoten für Jugendliche in den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein deutlich reduziert. Im September 2010 liegt die Jugendarbeitslosenquote im Kreis Olpe bei 4,9 Prozent bzw. im Kreis Siegen-Wittgenstein bei 5,9 Prozent und damit um fast 3 bzw. 2 Prozentpunkte unter dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt.

Literatur

Acemoglu, Daron (2001): Technical Change, Inequality and the Labor Market. *Journal of Economic Literature* 40, S. 7–72.

Allmendinger, Jutta; Leibfried, Stephan (2003): Bildungsarmut. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte B 21-22/2003*, S. 12–18, Berlin.

Berger, Peter (1996): *Individualisierung. Statusunsicherheit und Erfahrungsvielfalt*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2009): *Arbeitslosenstatistik: Erweiterung der Berichterstattung über Arbeitslosenquoten. Methodenbericht*, Nürnberg.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2007): *Berufsbildungsbericht 2007*. Bonn, Berlin.

Burkert, Carola; Seibert, Holger (2007): *Labour market outcomes after vocational training in Germany: Equal opportunities for migrants and natives?* IAB Discussion Paper 31, Nürnberg.

Cahuc, Pierre; Zylberberg, André (2004): *Labor Economics*. MIT Press, Cambridge.

Cicholas, Ulrich; Ströker, Kerstin (2009): *Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2008 bis 2030/2050. Statistische Analysen und Studien Band 60*, Düsseldorf.

Deutscher Industrie- und Handelskammertag (2010): *Ausbildung 2010: Ergebnisse einer IHK-Unternehmensbefragung*. Berlin.

Dietrich, Hans (2001): *Wege aus der Jugendarbeitslosigkeit - von der Arbeitslosigkeit in die Maßnahme?* *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 4, S. 419–439.

Dietrich, Hans; Gerner, Hans-Dieter (2008): *Betriebliches Ausbildungsverhalten und Geschäftserwartungen*, *Sozialer Fortschritt* 57, S. 87–93.

Garloff, Alfred; Pohl, Carsten; Schanne, Norbert (2010): *Do small labor market entry cohorts reduce unemployment?* mimeo, Nürnberg.

Golsch, Katrin (2005): *Zum Einfluss von Marktfaktoren, institutionellen und individuellen Faktoren auf Jugendarbeitslosigkeit in Westeuropa*. Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter: *Amtliche Mikrodaten für die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften - Beiträge zu den Nutzerkonferenzen des FDZ der Statistischen Landesämter 2005*, S. 107–123.

Hamilton, Lawrence C. (2006): *Statistics with STATA*. Thomson Brooks/Cole, Belmont.

Hillmert, Steffen (2001): *Kohortendynamik und Konkurrenz an den zwei Schwellen des dualen Ausbildungssystems. Übergänge zwischen Schule und Arbeitsmarkt im Kontext ökonomischen und demografischen Wandels*. Papier aus Projekt „Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtskohorten 1964 und 1971 in Westdeutschland Nr.5“.

Hoffmann, Edeltraut; Walwei, Ulrich (2002): *Wandel der Erwerbsformen. Was steckt hinter den Veränderungen?* In: Gerhard Kleinhenz (Hrsg.) (2002): *IAB-Kompendium Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, BeitrAB 250*, S. 135–144.

Hohendanner, Christian (2010): *Unsichere Zeiten, unsichere Verträge? Befristete Arbeitsverträge zwischen Auf- und Abschwung*. IAB Kurzbericht 14/2010, Nürnberg.

Industrie- und Handelskammer Siegen (Hrsg.) (2010): Was hält die regionale Wirtschaft von Absolventen allgemein bildender Schule? Schriftenreihe der IHK Siegen, Siegen.

Information und Technik Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2010): Regionalisierte Schülerprognosen in Nordrhein-Westfalen. Statistische Berichte, Düsseldorf.

Kaas, Leo; Manger, Christian (2010): Ethnic Discrimination in Germany's Labour Market: A Field Experiment. IZA Working Paper 4741, Bonn.

Korenman, Sanders; Neumark, David (2000): Cohort crowding and Youth Labor Markets: A Cross National Analysis. NBER Chapters in Youth Employment and Joblessness in Advanced Countries, University of Chicago Press, S. 57–105.

Kultusministerkonferenz (Hrsg.) (2007): Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2005 bis 2020. Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz 182, Bonn.

Loschky, Alexander; Ritter, Liane (2007): Konjunkturmotor Export. Wirtschaft und Statistik 5, Wiesbaden.

Mertens, Dieter (1976): Beziehungen zwischen Qualifikation und Arbeitsmarkt. In: Schlawke, W. (Hrsg.), Jugendarbeitslosigkeit – Unlösbare Aufgabe für das Bildungs- und Beschäftigungssystem. Köln: Deutscher Instituts Verlag, S. 68–177.

Osterland, Martin (1990): "Normalbiographie" und "Normalarbeitsverhältnis". In: Berger, Peter; Hradil, Stefan (Hrsg.): Lebenslagen, Lebensläufe, Lebensstile. Soziale Welt, Sonderband 7, Göttingen: Schwartz, S. 351 ff.

Rothe, Thomas; Tinter, Stefanie (2007): Jugendliche auf dem Arbeitsmarkt: Eine Analyse von Beständen und Bewegungen. IAB-Forschungsbericht Nr. 4, Nürnberg.

Scarpetta, Stefano; Sonnet, Anne; Manfredi, Thomas (2010): Rising youth unemployment during the crisis: How to prevent negative long-term consequences on a generation? OECD Social, Employment and Migration Papers 106, Paris.

Schaeper, Hildegard; Kühn, Thomas; Witzel, Andreas (2000): Diskontinuierliche Erwerbskarrieren und Berufswechsel in den 1990ern: Strukturmuster und biografische Umgangsweisen betrieblich ausgebildeter Fachkräfte. In: Sonderbericht: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, S. 80–100.

Seibert, Holger; Solga, Heike (2005): Gleiche Chancen dank einer abgeschlossenen Ausbildung? Zeitschrift für Soziologie 5, S. 364–382.

Seibert, Holger; Kleinert, Corinna (2009): Duale Berufsausbildung: Ungelöste Probleme trotz Entspannung. IAB-Kurzbericht, 10/2009, Nürnberg.

Seifert, Wolfgang (2010): Der Mikrozensus als Basis für ein Integrationsmonitoring im Bereich Arbeitsmarkt – Ansatzpunkte und empirische Grunddaten. Statistische Analysen und Studien NRW, Band 65, Düsseldorf.

Somaggio, Gabriele (2009): Start mit Hindernissen - eine theoretische und empirische Analyse der Ursachen von Arbeitslosigkeit nach der dualen Berufsausbildung. Sozialökonomische Schriften 39, Frankfurt.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2009): Bevölkerung Deutschlands bis 2060: 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Begleitmaterial zur Pressekonferenz, Berlin.

Uhly, Alexandra; Granato, Mona (2006): Werden ausländische Jugendliche aus dem dualen System der Berufsausbildung verdrängt? *Berufsbildung, Wissenschaft und Praxis* 3, S. 51–55.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (Hrsg.) (2010): Bruttoinlandsprodukt – preisbereinigt, verkettet – in Deutschland 1991 bis 2009 nach Bundesländern. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart.

Wagner, Sandra J. (2006): Ohne Abschluss ins Berufsleben starten - Ergebnisse einer Längsschnittanalyse zu Jugendlichen, die eine zweite Chance benötigen. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 3. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung, S. 41–43.

Warr, Peter; Cook, John; Wall, Toby (1979): Scales for the measurement of some work attitudes and aspects of psychological well-being. *Journal of Occupational Psychology* 44, S. 47–68.

In der Reihe IAB-Regional Nordrhein-Westfalen sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
02/2011	Pohl, Carsten	Der zukünftige Bedarf an Pflegearbeitskräften in Nordrhein-Westfalen – Modellrechnungen auf Kreisebene bis zum Jahr 2030
01/2011	Bauer, Frank; Franzmann, Manuel; Fuchs, Philipp; Jung, Matthias	Implementationsanalyse zu § 16e SGB II in Nordrhein-Westfalen I – Aneignungsweisen und Umsetzungsformen der „JobPerspektive“
01/2009	Bauer, Frank; Fuchs, Philipp	Der „JobTrainer NRW“ – Ergebnisse einer Implementationsstudie des IAB NRW
01/2008	Brixy, Udo; Klumpe, Matthias	Betriebsgründungen in Nordrhein-Westfalen
01/2007	Sieglen, Georg	Ausbildungsmobilität in Nordrhein-Westfalen

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional. IAB Nordrhein-Westfalen
Nr. 03/2011

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/NRW/2011/regional_nrw_0311.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
[http://www.iab.de/de/publikationen/regional/nordrhein-
westfalen.aspx](http://www.iab.de/de/publikationen/regional/nordrhein-westfalen.aspx)

ISSN 1861-4760

Rückfragen zum Inhalt an:

Carsten Pohl
Telefon 0211.4306 108
E-Mail carsten.pohl@iab.de